



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

297 (2.7.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241359)

was ihr beliebt. Was geht es Sie denn an, wenn in Russland diese kommunistische Partei eben ihren Ideen Eingang zu verschaffen sucht? Uebrigens hat diese Partei sehr gute Ideen und Lenin war einer der größten Männer, die jemals auf Erden lebten. Ich möchte gerne einmal in Russland leben, mit dieser Sache ansehen dort."

Was Ihre Reisenden und Regierungsvertreter dort im Sowjetlande — ich vermeide ängstlich gerade Engländern gegenüber jemals für diese bolschewistische Herrscherbande das Wort russisch oder Russen zu gebrauchen — sehen, sind Potemkinsche Dörfer. Ich kenne Inszenierung, die dort waren mit Ihren Frauen usw. Schade, daß ich die nicht hier habe, damit sie Ihnen das wahre Sowjetland einmal klar machen!

Die Engländerin lächelt: „Sehen Sie, das wird Ihnen immer vorgepredigt von Ihren Führern, und Sie müssen das nachsehen. Sie haben immer nur die eine Propagandaplatte von der Gefahr des Bolschewismus, können Sie nicht einmal eine andere auflegen? Das ist doch alles übertrieben, wir kennen doch auch Leute, die drüber waren, die haben ganz anders geurteilt und es ist wirklich gerade eine verrätterliche Idee von euch Deutschen; der ganzen Welt immer und ewig mit dieser sogenannten Klärung über die rote Pest zu kommen?"

Vor drei Jahren erzählte ich der im Vorwort erwähnten, nun verstorbenen Mitbegründerin des Ven-Clubs auf dem Dampfer von den Klümpen der SA in Berlin, von Max Böls, vom Ruhrgebiet und Hamburg, von dem Terror der roten in ganz Deutschland, von den abscheulichen Morden und unserem Kampf gegen diese Unterweltorganisation. Sie hörte es sich mit derselben gleichgültigen Höflichkeit an, die bei jedem Engländer auch im politischen Redebüchle so angenehm und tapfer ist, lächelte auch zum Schluss und meinte:

„Ja, aber ich bitte Sie, die Kommunisten sind doch so rasend interessante Menschen!"

Vorwurf ich nur antworten konnte — und meine Antwort fiel leider wohl ein bisschen temperamentvoll aus, weil und doch wirklich bei so viel Nichtverstehen ist einfach die Galle überläuft in der Bergeweisung, jemandem, der wirklich schimmerlos ist — und bleiben will! — etwas vorzumachen:

„Meine sehr verehrte, gnädige Frau: Sie kennen ja doch diese Beiten gar nicht auf Ihrer glücklichen Insel! Was Sie Kommunisten nennen und in Ihren Zeitschriften heranziehen, das sind dieselben literarischen Gewächse, die wir in der Spinnerei im romantischen Café in Berlin und in den Salons am Kurfürstendamm antreffen konnten. Menschen, die höchster Klasse oder glatte Vandalenverdräter waren und nun sich mit ästhetisch sein geschliffenen Worten für Lenin Lehre einleben. Einsehen aber nur im Salon, der stummenden Privatwelt gegenüber. Glauben Sie denn, daß diese Sorte Kommunisten, wie sie auch in den englischen Salons als Edelkommunisten existieren, jemals die Dämonen an den Hobeln eines Maschinengewehrs hatten im Barrikadenkampf? Daß sie jemals auch nur einen Finger rühren würden, wenn es hart auf hart geht, daß sie sich einsehen würden, wie viele Moskronkämpfer es tot in unseren Städten in Deutschland? Sie, gnädige Frau, nennen diese Leute interessant, weil sie schwarze Rögel, Fangschlingen und wilde Schläpfe tragen" und weil sie in der guten englischen Gesellschaft eben das tun, was einem Engländer dort unbedingt verboten ist — nämlich daß sie anders sind als die anderen, eine eigene Meinung haben, oder sie haben vornehm und damit wie mit einem schillernden Tuch über eigene Blöße und Mängelheit bedecken. Das sind aber keine Kommunisten! Wahre Kommunisten — ich sehe von Verbrechern und Missetäuern hier einmal ab — sind Fanatiker, Kämpfer aus Überzeugung und nicht blasse Literaten fernöstlichen Ursprungs. Danken Sie Gott, daß Ihre ausgezeichnete Einwanderungsbehörde diese Leute gar nicht erst hereinläßt zu Ihnen!"

Immer wieder, wenn ich das Gespräch bei irgendeinem Engländer auf dies Thema brachte, holte ich das niederstimmende Gefühl, er hält mich für einen „non Herr Hitler" und seinen merkwürdigen Ideen hypnotisierten armen Irren", der nachschwätzt, was ihm immer wieder vorgepredigt wird.

Wies, was die III. Internationale tut und sagt, kommt für den Engländer beileide nicht von den Sowjets; oh nein, das sind Experimente, wie sie jede Partei in jedem Lande — vor allem in einer freiheitlichen Demokratie! — zur Idealisierung des Lebens der betreffenden Untertanen vornehmen darf. Genau, wie wir brutalen Nazis angeblich ja auch ein ganzes Volk von „Dichtern und Denkern" terrorisieren und auf das schamloseste unsere Ideen einschleichen machen!

Hingru tritt, daß gerade in England die Ideen der großen französischen Revolution, vor allem die Idee von der Freiheit des einzelnen und die Idee der Menschenrechte, also eigentlich sehr internationale Gedanken, starken Einfluß ausübten und noch ausüben. Es ist ja gerade, daß Minister, Privatleute und Schulkinder verkünden — was unsere eigenen Jung, sobald sie in deutsch-englischen Gemeinshafslagern sind, dauernd mit Erbauern vernehmen — daß England alleine das Land der Freiheit der Engländer der einzige Vertreter der Verteidigung der Freiheit des einzelnen und der allgemeinen Menschenrechte sei. Wahr ist, daß bei allen Dingen, die in dieses Gebiet schlagen, tatsächlich der Engländer sich in vorderster Kampfront befindet, ob es nun für Mr. Smith gilt, einen Antrag zur Bekämpfung des Sklavenhandels zu unterschreiben oder ob Mr. Hopkins gegen die Todesstrafe agitiert und in der Liga für Menschenrechte eine Rolle spielt. Nirgendwo — außer in Frankreich, wo andere Gründe maßgebend waren — gibt es so treue und vor allem überaus angehängte Anhänger der Bolshewismusidee, wie in England. Das hierbei die Freimaurerei und ihr Einfluß eine dominierende Rolle spielt, sei am Rande erwähnt. Erst das völlige Verfall des Völkerbundes auf Verfall der Grundlage hat wohl die Haltung vieler einsichtiger Menschen in England über diese Institution verändert.

Der Führer empfing den neuen Gesandten für Irland. Der Führer und Reichskämmerer empfing am Mittwoch den neuernannten Gesandten für Irland, Dr. Edward Dwyer, und den neuernannten Generalkonsul in Galway, Barandon, zur Begrüßung auf ihre neuen Posten.

Gesandtschaftlicher Hilgenfeld 40 Jahre, Hauptamtlicher Erich Hilgenfeld, der am sozialen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland hervorragenden Anteil hat, vollendet am 2. Juli sein 40. Lebensjahr.

Gefährliche Zuspikung des jüngsten Ostasienkonflikts:

Moskau zieht eine ganze Flotte zusammen

50 Schiffe vor dem mandchurischen Hoheitsgebiet — Vergebliche diplomatische Versuche einer gütlichen Beilegung

Tab. Tokio, 1. Juli.

Nach den letzten Berichten aus Ostasien entwickelt sich die Lage auf dem Amur infolge der ununterbrochenen sowjetrussischen Übergriffe und Provokationen immer krasser. Fünf sowjetrussische Kanonenboote sind erneut in mandchurisches Hoheitsgebiet eingedrungen und kreuzen in der Nähe der zu Mandchurien gehörigen Insel Kantschu (Zenuisa). Ferner meidet der Berichterstatter der Tokioter Zeitung „Moshi Shimbun" aus Tientsin, daß die Sowjets außer den zehn Kanonenbooten, die wie bereits berichtet, in das streitige Gebiet entsendet wurden, weitere 40 Schiffe herbeibrachten, so daß insgesamt 50 sowjetrussische Kriegsschiffe zusammengezogen seien. Es soll sich dabei um zehn 1000-Tonnen-Jahrgänge, die mit vier 12-Zentimeter-Geschützen besetzt sind, ferner zehn 200-Tonnen-Kanonenboote und 30 Patronenboote handeln.



Eine Uebersichtskarte über das Amur-Gebiet

In Tokio ist man bemüht, trotz der sowjetrussischen Drohungen die Ruhe zu bewahren und einer weiteren Verschärfung der Lage nach Möglichkeit entgegen zu wirken. In einer Besprechung, die Ministerpräsident Prinz Kono mit dem Außenminister Hirota, dem Kriegminister Sugiyama und dem Marineminister Onoi am Donnerstag hatte, wurde, wie verlautet, beschlossen, gegenüber der Lage am Amur eine Haltung „ausgesprochenen Abwartens" einzunehmen und es zunächst dem Vorgesetzten Schigemitsu zu überlassen, durch diplomatische Verhandlungen in Moskau die Zwischenfälle beizulegen und die von Litwinow-Finkelstein versprochene Räumung der beiden widerrechtlich besetzten Amur-Inseln durchzusetzen.

Sowjetflugzeuge über japanischen Inseln

(Funkmeldung der RNB — Ostasien dienst des DRB) + Tokio, 2. Juli.

Die halbamtliche Agentur Domei berichtet von einer neuerlichen Verschärfung der gespannten Lage am Amur infolge des überraschenden Erscheinens dreier Sowjetflugzeuge über der Amur-Insel Jenuisa.

Die Flugzeuge hätten die Insel mehrmals überflogen und sodann einen Landungsversuch über den japanisch-mandchurischen Inseln am rechten Amur-Ufer unternommen.

Dieser neuen Grenzverletzung der Bolschewisten messen die politischen Kreise in Tokio besondere Bedeutung bei, zumal Litwinow-Finkelstein den neuerlichen Protest des japanischen Botschafters in Moskau zurückgewiesen habe.

Dementisprechend habe Botschafter Schigemitsu auf die Fortsetzung weiterer Unterredungen mit Litwinow-Finkelstein verzichtet und neue Instruktionen aus Tokio erhalten.

Ergebnislose Verhandlungen in Moskau

Tab. Moskau, 1. Juli.

Am Donnerstagnachmittag sprach der japanische Botschafter Schigemitsu erneut bei Litwinow-Finkelstein vor, um in fast zweiwöchiger Unterredung den Standpunkt seiner Regierung zu dem letzten Zwischenfall darzulegen.

Dyposition ohne Chancen:

Die Wahlniederlagen der Labour-Party

Ein interessantes Stimmungsbarometer — Front gegen kommunistische Hege

— London, 2. Juli. (U. V.)

Die neue Niederlage der Arbeiterpartei bei den Nachwahlen von Nord nimmt „Daily Mail" zum Anlaß einer grundsätzlichen Erörterung der Politik und der Aussichten der Oppositionsparteien.

Die Dinge sehen immer schlechter aus für die Sozialisten. In 18 von 20 Nachwahlen seit der allgemeinen Wahl sind die sozialistischen Stimmen um 40 000 zurückgegangen. Ueber den wahren Grund für die Abneigung der Wähler gegen die roten, Röllchen und Pazifisten" besäße kein Zweifel. Das Volk weiß, daß diese Leute alles daransetzen, um das Land zu schwächen, und daß sie gegen jede Erhellung der englischen Wählerstimme Opposition trieben. Wenn sie wieder an die Macht kämen, würden sie England wirtschaftlich in einen Krieg stürzen. Der Ruf nach Intervention in Spanien zugunsten der roten Gangster ist ein positiver Beweis für die selbstmörderische Politik, die sie einschlagen würden."

Wennfall darzulegen. Schigemitsu erklärte, seine Informationen ließen keinen Zweifel darüber, daß die sowjetrussischen Kanonenboote mit dem Feuer auf mandchurische Grenzposten begonnen hätten; erst daraufhin hätten die Küstenbatterien vom mandchurischen Ufer des Amur auf die Sowjetboote erwidert, wodurch ein sowjetrussisches Kanonenboot verlegt, ein zweites beschädigt und ein drittes zum Rückzug gezwungen worden sei.

Litwinow-Finkelstein beantwortete, wie man weiter erfuhr, die Vorstellungen des japanischen Botschafters mit der unentwegten Behauptung, daß die japanisch-mandchurischen Küstenbatterien das Feuer auf die Sowjetkanonenboote eröffnet hätten.

Zur Beilegung der Amur-Insel durch sowjetrussische Grenzposten, erklärte der japanische Botschafter, daß hierin allein die Ursache der letzten Zwischenfälle zu sehen sei, und forderte im Namen seiner Regierung die sofortige Zurückziehung der sowjetrussischen Boote von den Inseln.

Litwinow-Finkelstein erwiderte darauf, daß die Sowjetregierung diese Forderung ablehne. Die Verhandlungen, die somit bis jetzt völlig ergebnislos verlaufen sind, sollen dieser Tage fortgesetzt werden.

Tokio besteht auf seinen Forderungen

(Funkmeldung, d. RNB — Ostasien dienst d. DRB.) + Tokio, 2. Juli.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet.

Tokio bestehe auf der umgehenden Erfüllung der von Litwinow-Finkelstein zugesprochenen Räumung der Amur-Inseln und verlange, daß diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt werde. Japan lehne es ab, über die

gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem gegenüberliegenden Amur-Ufer zu verhandeln.

Mandchurien bestehe auf seinen Forderungen über die beiden Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Herstellung des status quo angestrebt werden könne.

Wie weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird,

kann das Auswärtige Amt in Tokio keine Zusagen in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erfolgten Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden.

well auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlswort über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur Domei, die Presse und die politischen Kreise beurteilen die Lage wenig optimistisch, hoffen aber trotzdem auf eine friedliche Beilegung des Konflikts durch die sofortige Räumung der Inseln.

Die Zeitung „Moshi Shimbun" betont, daß durch die Zwischenfälle die schon bisher keineswegs freundlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu verschärft worden seien, daß die Gefahr besteht, daß die Spannungen im Falle einer unannehmbaren Haltung Moskaus auf die äußerste Spitze getrieben werden könnten.

Die Zeitung „Moshin Shimbun" steht in dem ganzen Konflikt einen Beweis für die Unzuverlässigkeit der Sowjets, die ausdrücklich übernommene diplomatische Verpflichtungen nicht erfüllen wollten, und verlangt, daß die Übergriffe Moskaus mit den schärfsten Abwehrmaßnahmen beantwortet würden.

Washington hilft Paris in seinen Finanzjorgen:

Währungsabkommen bleibt bestehen

Fortsetzung der finanziellen Zusammenarbeit zwischen Frankreich, USA u. England

Tab. New York, 1. Juli.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau gab in der Pressekonferenz am Donnerstag bekannt, daß das Dreimächte-Währungsabkommen trotz der Finanzkrise in Frankreich fortgesetzt werden würde.

Der Minister teilte weiter mit, daß er den französischen Finanzminister Bonnet von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt habe und daß er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß Frankreich die Schwierigkeiten, denen es gegenüberwärtig gegenüberstehe, bald überwinden möge. Auch Großbritannien sei von dem Entschluß der Vereinigten Staaten, das Dreimächte-Währungsabkommen aufrecht zu erhalten, unterrichtet worden.

Tab. London, 1. Juli.

In Beanwortung einer Unterhausefrage erklärte Sir John Simon am Donnerstag, die französische Regierung habe ihm versichert, daß sie auf währungspolitischen Gebiet eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten vorzuziehen wünsche. Er habe darauf, in ähnlicher Weise wie der Finanzminister der Vereinigten Staaten, dem französischen Finanzminister mitgeteilt, daß Großbritannien auf eine Fortsetzung der engen Zusammenarbeit auf Grund des Dreimächte-Abkommens hoffe.

Doriot — Ehrenbürgermeister von St. Denis

Tab. Paris, 1. Juli.

Trotz eifriger Gegenpropaganda der Volksfront in St. Denis wurde der lehrerretirende Bürgermeister und engs Mitarbeiter des amideusbewegten bisherigen Bürgermeisters Doriot zum neuen Ehrenbürgermeister von St. Denis gewählt. Der gleichzeitig neugewählte Stadtrat, dem außer fünf Volksfrontanhängern 20 Mitglieder der französischen Volkspartei Doriot angehören, ernannte am Donnerstag Doriot zum Ehrenbürgermeister der Stadt St. Denis. Die Wähler haben ihren Anhängern beschien, von jetzt ab jeden Abend vor allen Häusern von St. Denis nach Arbeitsloß, d. h. nach Beginn des

Feiertags, Kundgebungen zu veranstalten solange, bis die Regierung den rechtsdenkenden Stadtrat von St. Denis wieder absetzt."

Bergnügungspark wieder geöffnet

(Funkmeldung der RNB) + Paris, 2. Juli.

Die Konzessionäre des Bergnügungsparks der Pariser Weltausstellung haben sich nach drei Tagen Streit auf dringende Vorstellungen der Regierung hin bereit erklärt, ihre Betriebe wieder zu eröffnen unter der Bedingung, daß ihren Forderungen in allerzürstiger Frist Rechnung getragen wird.

Wfarer Niemöller verhaftet

Wegen dauernder Degredation und unwarer Behauptungen

Tab. Berlin, 1. Juli.

Heute wurde der Bekennnisplattler Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Niemöller hat seit langer Zeit in Götterdiensten und Vorträgen Degredation geführt, führende Persönlichkeit des Staats und der Bewegung verunglimpft und unwarer Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet, um die Bevölkerung zu verwirren. Deshalb hat er zur Aufklärung gegen staatliche Werke und Verordnungen aufgefordert. Seine Ausführungen geübten zum höchsten Maßstab der ausländischen deutschfeindlichen Presse.

Die Wahlen in Irland

Stärkere Beteiligung als erwartet — Dublin, 2. Juli. (U. V.)

Der Verlauf der irischen Wahlen hat insofern eine Ueberraschung, als entgegen den Erwartungen die Beteiligung verhältnismäßig groß war. Zum Teil ist diese Wahlbeteiligung durch das schlechte Wetter verursacht worden, das die Landbevölkerung veranlaßte, die Feldarbeit liegen zu lassen, um sich zu den Wahlbüros zu begeben. In den Büros, die um 9 Uhr vormittags geöffnet und erst um 9 Uhr abends geschlossen wurden, hatte bereits bis zum Nachmittag ein großer Teil der Wahlberechtigten die Stimmen abgegeben. Mit der Stimmabgabe wird heute begonnen. Jedoch dürften die ersten Resultate erst am Samstag bekannt werden, während man ein geschlossenes Bild der Ergebnisse nicht vor Dienstag gewinnen kann. Da die Einzelergebnisse von verschiedenen abgelegenen Inseln sehr spät eintreffen werden, so werden die amtlichen Endergebnisse der Wahl wohl erst in einer Woche vorliegen.

Schießerei in Belfast

(Funkmeldung der RNB) + London, 2. Juli.

In der nordirischen Hauptstadt Belfast kam es in der Nacht zum Freitag zu einer Schießerei, die wahrscheinlich politische Hintergründe hat. An einer Straßenecke wurden auf eine Menschengruppe plötzlich zehn Revolvergeschosse abgefeuert, durch die ein Mann verletzt wurde. Gleichzeitig wurde eine Bombe gezündet, die jedoch nicht explodierte. Ein großes Polizeiaufgebot wurde sofort eingesetzt, um größere Unruhen zu verhüten.



Mannheim, 2. Juli.

Schieffstehende Stühle

Zu den Kaffeehäusern und Wirtschaften um den Friedrichsplatz gehören viel Gärten — der Lieblingsaufenthalt der Mannheimer, die hier von allen Seiten ihre Blicke dem Westerturm zuwenden und sich dabei, gegenseitig unsehbar, einbilden können, vor einem großen, unendlichen Park mit Seen und Freizeitanlagen zu sitzen, anstands- und fremdenpropagandahalber zwar beleuchtet, aber doch ein Park, ein Paradies, eine Traumlandschaft mit vielen Bäumen und einigen Lustschlössern, die man als Dauerbengelisch hinnehmen kann. Und da wir motorisierten Menschen und Liebenden ja doch viel zu faul sind, um in einem Park zu lustwandeln, und lieber über einem Fähr-Vüdel-Gis viellegend in die Augen schauen, und bei einem Parkplatz, wie ihn der Friedrichsplatz doch darstellt, höchstens an die Parkflogenheit für den Wagen denken, ei, so wird und muß so eine also durchleuchtete Klein-Natur für modern-romantische Bedürfnisse genügen.

Das ist die reine, wenn auch wenig bewusste Wahrheit; aber die Stühle und Tische, die zu solchem Betrachtungsstil mit Eis gehören, sind schief gestellt und tun dadurch die Anormalität der Jahreszeit dar. Nicht doch es weniger Lebende gäbe, und das diese weniger Eis ihnen; Eis gehört noch wie vor zu einem Lebensgefühl, wie das nun auch zusammenhängen mag (früher entbrannte man in Liebe). Aber eine nasse Natur, Stühle mit Regentropfen, Säume mit schillernden Wasserperlen, dafür ist niemand zu haben und sei keine Naturfreundlichkeit noch so groß. Rasse, besonders wenn man darauf sieht, ist weder angenehm noch gesund und erweckt vielfach peinliche Rücksichtberührungen. Zudem verbindet sie sich mit angeflammtem Fährstadium, ruiniert Organe, Glanz und Takt, von den Hüften und ihren Blumen gar nicht zu reden, und sie besteht kein Bedarf für Tischplatz mit Aussicht ins Grüne und auf drei Dutzend imitierte Vollmonde in Himmelskammern.

Die Stühle stehen schief, damit das Wasser an ihnen herunterläuft, wodurch ein Farbe gefahrt und die ebene Fläche der Tischplatte erhalten bleibt. Dabei bekommen nun die Stühle so ein depektierliches Aussehen. Sie stehen zusammen, gehen und nur die vier Beine und was dazugehört, den Tisch, die Lehne und was unter, in jeder Weise uninteressiert und absehend, als wenn sie sich zusammen merkwürdige und tiefbedeutende Rätselgeschichten erzählen würden. Schließlich wissen sie eine ganze Menge, die Stühle, die haben doch alle auf ihnen gesessen und was uns so über den Tisch hinweg erzählt haben, war belleidie nicht immer einwandfrei. Davon reden denn die Lebenden bei Eis und Kaffee, die weder Phantasie noch Herz anregen, sondern Nüchternheit und Verstandesbeständigkeit? Welche nicht von ihren Gefühlen, ihren Träumen, ihrer Bescheidenheit und letzten Wäntchen. Nein, sie kritisieren den Nachbarn, das Reich des Fräuleins Soweise, die lebenden Haare des Dr. H., die Beine von der und die Schultern von jenem.

Das ist es, was den Stühlen und Tischen in der letzten Zeit aufgefallen sein muß, und darüber unterhalten sie sich voll Verachtung für diese menschliche Kleinlichkeit.

Dr. Hr.

Deutscher Honig im Einheitsglas

Dem Jünger wie dem Kaufmann wird sehr häufig die Frage vorgelegt, warum man ein besonderes Glas für deutschen Honig geschaffen habe. Dieses Einheitsglas der Reichsfachgruppe Jünger kann bereits auf eine zehnjährige Vergangenheit zurückblicken und hat sich im Laufe dieser Zeit bewährt. Als man an die Schaffung des Einheitsglases ging, schwebte den führenden Jüngern der Gedanke vor, etwas zu schaffen, das den deutschen Honig schon rein äußerlich als solchen kennzeichnen und ihn zu einer marktfähigen Markenware stampfen sollte und das dem tausenden Publikum die Gewähr bot, daß es auch wirklich deutsche Edelware enthält. Dazu genügt nun das Glas allerdings noch nicht, und so kam noch der Gewährvermerk ins Spiel. Dieser bietet nur dem Käufer tatsächlich die Gewähr, daß er für sein Geld unverfälschte Ware erhält. Nicht jeder Bienezüchter darf das Einheitsglas füllen. Es wird nur an den ausgegeben, der der Reichsfachgruppe Jünger angeschlossen ist. Außerdem aber muß er den Nachweis erbracht haben, daß er imstande ist, einwandfreie Waren auf den Markt zu bringen. Der Gewährvermerk ist mit einer Kontrollnummer versehen, so daß jederzeit festgestellt werden kann, wer die Abfüllung vorgenommen hat. Damit aber ist der Honigverbraucher vor betrügerischen Markensachverständigen geschützt, denn der Gewährvermerk kann ohne Beschädigung nicht entfernt werden.

**** Goldene Hochzeit.** Am 2. Juli feiert ein altes Neckarauer Ehepaar, Johann Schleich und Frau Anna geb. Sommer, in voller Gesundheit und geistiger Frische die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Das Jubelpaar ist schon seit vielen Jahren Mitglied der MZ und wohnt jetzt Mannheim, S. 8. Wir gratulieren herzlich!

**** 70 Jahre alt wird am 3. Juli Frau Gustav Bitterlich Bwe. geb. Viehauer.** Seit 1. April 1935 ist sie noch Heidelberg verzoogen, aber auch hier eine treueelerin unseres Blattes geblieben, das sie schon seit 30 Jahren bezieht. Sie feiert ihren Geburtstag in erfreulicher Mäßigkeit im Kreise ihrer noch lebenden 5 Kinder und 5 Enkelkinder. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Vor dem badischen Sondergericht:

Ein seltsamer Bekämpfer des Kommunismus

Der katholische Pfarrer von Weiher wegen Schwägerereien und Verbreitung üblen Geredes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Vom Sondergericht wurde am Donnerstag der 67 Jahre alte Pfarrer Heinrich Winter aus Weiher bei Offenburg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Religionsunterricht und in der Christenlehre gebieterische Anweisungen gemacht hat, die geeignet waren, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben.

Aus seinem Vorleben ist bemerkenswert, daß er als bester Schüler vom Gymnasium abging und später auch das Schul- und Studiengeld erhalten bekam. Er studierte in Freiburg. Im Spätherbst 1928 kam er nach Weiher, wo er heute noch tätig ist. Obwohl er bei Kriegsausbruch erst 44 Jahre alt war, hat er am Kriege nicht teilgenommen und auch keinen Militärdienst gemacht. Politisch, was hier ja besonders interessiert, gehörte er bis zur Machtübernahme dem Zentrum an, wenn er auch kein eingeschriebenes Mitglied war. Aber er unterstützte ideell und geldlich die Partei, besonders in Wahlzeiten, in denen er auch die Versammlungen seiner Partei geleitet hatte. Er sei aber nie als Redner aufgetreten, wie er sehr energisch betonte.

Nach der Erörterung seines Vorlebens ging der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Krug zur Verurteilung von einer Reihe von Äußerungen des Angeklagten, die wohl nicht direkt zur Klage gehörten, aber doch außerordentlich weitläufig zur Kennzeichnung des Charakters Winters sind. Zur Frage, ob denn heute seiner Ansicht noch eine Notwendigkeit für eine Zentrumsparterie bestehe, wolle er sich überhaupt nicht äußern, aber die Vereinbarungen des Konfessionsrats seien nicht ganz gehalten worden. Mit der heutigen Staatsführung hätte er sich „abgefunden“. „Ich erkenne sie an und bin einverstanden mit ihren Zielen.“ Er könne nur da den Nationalsozialismus nicht anerkennen, wo er sich „zu antichristlichen Lehren“ befenne. Die Bestätigung für solche Lehren entnehme er Alfred Rosenbergs Buch, das er zwar nicht gelesen (!) habe, aber er habe aus einem Diktendruck des Bischofs Clemens August von Münster in Bielefeld, daß in diesem Buch die Beileidigung des Christenkreuzes verlangt werde.

Auch die Flugblätter, die angeblich in Karlsruhe unter „Hakenkreuzparade“ mit antichristlichem Inhalt verteilt worden seien, hätte er nicht gelesen oder gelesen, aber sie haben ihn eben sprachlos „verblüfft“. Als ob es seine eigene Ansicht sei, hat er weiterhin die Äußerung eines früheren Kreisführers weitergetragen, der sich abfällig über die Hitler-Jugend und den Erfolg ihrer Erziehung äußerte. Das hat er nur weitergegeben, „weil es sich im Gespräch gerade so ergab“. Er hätte dies wahrscheinlich den Jungen gesagt, als sie wieder einmal in seinem Unterricht so gar nicht parieren wollten.

Ein schlechter Lehrer

Mit seinen Schülern scheint er nämlich überhaupt in keiner Weise fertig geworden zu sein. Aus sämtlichen Zeugenaussagen ging hervor, daß er eine jener Lehrertypen ist, die es nicht verstehen, sich die Autorität zu erhalten. Die Kinder trieben allerdings Schadernd und lernten natürlich nichts. Da für Pfarrer Winter der böse Geist auf dieser Welt der Bolschewismus ist, so beschimpfte er nun die Kinder in seiner Aufregung mit „Kommunisten“ und „Bolschewisten“ und dergleichen mehr. Nun behauptet er, er habe die Kinder damit nur davor warnen wollen, daß, wenn sie so weitermachten, wir dann Zustände bekommen wie in Spanien. Da er mit diesen und ähnlichen Ausdrücken immer um sich warf, wenn ihm die Jungen nicht gehorchten, so klingt diese Verleumdung doch reichlich dünn.

Er scheint keine Dinge „weitererzählt“ zu haben, die sich in politischer Hinsicht gegen den heutigen Staat richten.

In der Zeit, wo in Offenburg das Südwestmark-Lager war, will er auf dem Offenburg Bahnhofs von einem Eisenbahnbeamten angesprochen worden sein. Der habe ihm erklärt, daß sich gerade ein Gewitter im Gebirge aufzumachen, wenn nur der Blitz im Hitzelager einschlagen wolle. Pfarrer Winter tat natürlich so, als ob er den Eisenbahner sofort energisch zurückgewiesen habe. Warum aber erzählte er seinen Kindern im Religionsunterricht solche Märchen? Angeblich am sie vor dem Kommunismus zu warnen. Unter Kommunismus versteht der Angeklagte aber einfach alles, was gegen die katholische Kirche ist, nach dem Grundgesetz: Wer nicht für mich ist, der ist Kommunist!

In dieser Anschauung bezeichnet er auch den Reichsleiter Rosenberg als Kommunisten, und verleiht diese Meinung auch noch mit der irrtümlichen Behauptung, Rosenberg habe in Moskau den Kommunismus huiert, um ihn nun in Deutschland einzuführen. In der Christenlehre ziel er dann seinen Schülern einmal zu: „Wenn ihr älter seid und in der Gewissung weikrucht, dann werdet ihr alle Kommunisten!“ Der Einspruch der Kinder, daß sie als Hitzelungen keine Kommunisten werden, zog natürlich bei dem Pfarrer nicht, denn er wollte ja gar nicht die übliche Gewissung wirklicher Kommunisten, sondern die nationalsozialistische Weltanschauung treffen.

Bei der Verlesung eines Diktendruckes sagte Pfarrer Winter von sich aus ein, als an eine Parole der Kommunisten aus dem Jahre 1921 „Nieder Bolschewismus als Katholizismus“ erinnert wurde. „Jetzt lebt ihr, was wir in Deutschland für Leute haben“. Er hat diese Einfügung angeblich nur gemacht, weil er überzeugt ist, daß es auch heute noch in Deutschland Leute geben könne, die solche absonderlichen Meinungen haben. Er äußerte sich auch einige Male darüber, daß die Hitzelungen heute durch den Dienst von der Kirche abgehalten würde.

Die Zeugen, die vernommen wurden, kennzeichneten den Pfarrer als einen Mann, der früher in keiner Weise gegen die heutige Regierung eingestellt gewesen sei, der sich nach der Machtübernahme sehr lobend ausgedrückt habe. Aber in der letzten Zeit habe er eine immer feindseligere Haltung gegen den Nationalsozialismus eingenommen. Die ihm vorgeworfenen Taten wurden von den Zeugen voll bekräftigt.

Der Staatsanwalt 1. Staatsanwalt Dr. Lutz, beschuldigte sich noch einmal sehr eingehend mit dem Fall und wider in den Aussagen, kam aber zu dem eindeutigen Ergebnis, daß der Angeklagte, wenn er durch seine ewigen Schwägerereien mit Volkshempen und dergleichen hätte warnen wollen, daß er dies besser in der gleichen Weise getan hätte, wie jetzt vor dem Sondergericht, wo er es auch verstanden habe, sich verständlich zu machen. Unter Berücksichtigung seines hohen Alters und der Tatsache, daß er früher nicht feindselig gegenüber dem neuen Staat eingestellt war und der Tatsache, daß er durch die unangenehmen Schüler leicht in Wut geriet, hielt er mildernde Umstände für am Platze und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Das Urteil:

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. In seiner Begründung brachte der Vorsitzende mit Recht zum Ausdruck, daß die Heimtückigkeit, mit der heute seine ganzen Ausdrücke gebraucht worden seien, abfolgt nicht der Fall gewesen wäre, wie die Beweisaufnahme ergeben hätte. Es sei außerordentlich schwerwiegend, was er gemacht und gesagt habe.

Der Soldat nach seiner Entlassung

Vorrang des Gediens bei der Arbeitsuche — Die Unterstützung der Nichtverforgungenanwärter

Außer den Richtlinien über die Eingliederung der gedienten Soldaten in das Erwerbsleben, die der Reichswehrminister anlässlich der Herbstentlassungen aus der Wehrmacht aufgestellt hat, sind noch eine Reihe Sonderbestimmungen erlassen.

So erhalten Soldaten, die über die aktive Dienstpflicht hinaus gedient haben und aus dem Wehrdienst ausscheiden, die noch nicht Verforgungsanwärter sind, einen Berechtigungschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. In diesem Berechtigungschein sind zunächst die im Paragraphen 2 Absatz 1 des Wehrabstabsgesetz enthaltenen Zusicherungen über bevorzugte Wiederereinstellung enthalten. Weiter ist darin vermerkt, daß vom Arbeitsamt eine besondere Unterstützung für eine bestimmte Zeit gewährt werden darf, falls der Arbeitsuchende selbst nicht folgende Arbeit in der freien Wirtschaft findet oder ihm solche durch den Fürsorgeoffizier nicht vermittelt werden kann. Das gleiche gilt, wenn auch das Arbeitsamt einen Arbeitsplatz anderweitig nicht nachzuweisen vermag.

Die Unterstützung kann auch gewährt werden, wenn er ohne eigenes Verschulden gezwungen ist, seinen Arbeitsplatz einmal oder mehrere Male wieder aufzugeben. Der Arbeitsuchende muß jedoch der Unterstützung bedürftig sein. Bedürftige Be-

werber, die Beschäftigung als Angestellte oder Arbeit im öffentlichen Dienst oder in behördlichen oder ähnlichen Betrieben erstreben, und die angenommen worden sind, deren Einstellung sich aber wider Erwarten verzögert, können ebenfalls vom Arbeitsamt unterstützt werden. Entsprechendes gilt für bedürftige Bewerber, die in diesem Rahmen den Beamtenberuf erstreben.

Der Unterstützungssatz beträgt werktäglich 2,50 Mark, also wöchentlich 15 Mark. Die Entscheidung über den zu gewährenden Unterstützungssatz trifft das Arbeitsamt. Beschwerdemöglichkeit und Einspruch gegen den Unterstützungsentscheid ist vorgesehen.

Für die Versorgung der Soldaten, die seit Frühjahr 1935 in die Wehrmacht eingetreten sind und die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren ausscheiden, gilt § 22 Absatz 1 des Wehrabstabsgesetz. Diese ausscheidenden Soldaten erhalten wiederum eine Bekleidungsbeihilfe noch eine einmalige Uebergehaltsbeihilfe noch einen Berechtigungschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Dagegen haben sie sich bei den Arbeitsämtern durch Vorlage ihres Wehrpasses auszuweisen und dabei auf den ihnen eingeräumten Vorrang bei Bewerbung um Beschäftigung hinzuweisen.

Parteiabzeichen und SA-Uniform mißbraucht

Der 29 Jahre alte Wilhelm Steinlaff aus Windorf und der 25 Jahre alte Hermann Wella aus Alsenheim hatten in gemeinschaftlichem Zusammenwirken unter dem Vorwand, Mitglieder der Partei anzugehören, in Oeffen und Baden Häuser vertrieben. Steinlaff trug das Hakenkreuzabzeichen, Wella Teile der SA-Uniform. So wollten die Angeklagten nach außen hin volle Glaubwürdigkeit erzielen.

Steinlaff war früher Parteimitglied, wurde aber wegen politischer Unzuverlässigkeit schon im November 1934 ausgeschlossen. Wella mußte aus der Formation entfernt werden, weil er Dienst und Beitragszahlung vernachlässigte. Beide Angeklagten haben in der Zeit vom 12. August bis 20. September 1936 in verschiedenen Städten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen den Anschein erweckt, als seien sie Parteimitglieder, wozu aus dem sehr einmütigen Grunde, bezüchtende Geschäfte zu erzielen. Auf ihren Reisen kreuzten sie aus der Luft gegriffene Grenzmarken aus, mit denen sie

AMOL wirkt schmerzstillend - !
erfrischend - belebend !
Amit Karmelitergeleit ab 20 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien.

beim ahnungslosen Volksgenossen hier und da leider auch Glanz fanden. Steinlaff trüb obendrein Mißbrauch mit einem alten Parteibuch, das abzugeben er sofort verpflichtet gewesen wäre, als man ihn aus der Partei ausschloß.

Der Staatsanwalt geißelte das Verhalten der beiden Angeklagten, die nur um sich Geld zu verschaffen, alle Verträge unternehmen, mit ungläubwürdigen Ergründungen Eindruck zu machen. In diesen Vergehen kommt noch die Tatsache, daß sie sich in einem falschen einmütigen und eine Forderung von 300 Mark machten, ohne sie zurückzahlen. Der Staat habe ein großes Interesse daran, solche Menschen, die nicht mehr mit Nationalsozialismus zu tun haben, streng zu bestrafen. Widerungsgründe können bei dem Ausmaß der Vergehen nicht gewährt werden. Der Antrag lautete gegen Steinlaff auf ein Jahr acht Monate, gegen Wella auf ein Jahr zwei Monate Jugendhaus und beide je fünf Jahre Ehrverlust. Das Sondergericht schloß folgendes Urteil: Steinlaff zwei Jahre, Wella ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Kontrolle der Tierhalter

Mitgliedsversammlung des Tierhaltervereins

Für gestern Abend hatte der Tierhalterverein ein Mannheimer keine Mitglieder und Freunde zu einer Zusammenkunft im Ballhaus geladen, die in schöner Weise unterhalten, Belehrung und Aussprache miteinander verband. Nach begründenden Worten dankte Vereinsvorsitzender Hermann Runze zwei Mannheimern für ihre Beweise tüchtiger Tierliebe, und zwar der Tiermutter Frau Mainshen, die sich vorbildlich kranker Tiere angenommen hat, und Herrn Fechner, der bei der Explosion auf dem Bahnhof seine Pferde unter Nichtachtung der Gefahr in Sicherheit brachte.

Derr Diesbach las einige Tiergeschichten Manfred Meyers vor. Danach gab Herr Runze bekannt, daß in Hamburg dem Polizeipräsidenten eine händliche Kontrolle der Tierhalter angeordnet worden ist, die von der Polizei gemeinsam mit Beauftragten des Tierhaltervereins durchgeführt wird. Auch Dresden habe sich bereits diesem Vorgehen angeschlossen, von dem man sich viel für die Hebung der Tierpflege verspricht. Es soll versucht werden, einer derartigen Kontrolle im ganzen Reich als Gemeinshafaktion durchzuführen.

In der Aussprache wurden vor allem Klagen laut, daß es in unseren Anlagen und Parks noch sehr an Unterholz und damit an ausreichenden Nistgelegenheiten fehle. Wenn unsere Vogelwelt zurückgehe, so liege das hauptsächlich am Mangel an passenden Nistplätzen. Die Vögel sind unter besten Augen- und Umsichtverhältnissen, Schonung und Anpflanzung von Gehölz helfe uns auf die Dauer mehr gegen Baum- und Pflanzenschädlinge, nämlich durch Vermehrung ihrer natürlichen Feinde, als die nicht unbedenkliche Waldverjüngung.

Nachdem noch Herr Runze in berechneten Ausführungen zur Haltung vor den Wandern der Natur aufgerufen hatte, erfolgte die Verlesung von drei Kulturfilmen. Der erste, „Miserable Wandertiere des Meeres“, führte in das wunderbarste Tierleben der Tiefsee, der zweite zeigte in schönen Bildern unsere Tierwelt in Schilf und Moor. Besonders beachtenswert war die Scherenmilchmilch „Dr. Doolittle und seine Tiere“, mit dessen Verfilmung die anregungsreiche und gut besuchte Zusammenkunft geschlossen wurde.

**** Während der Dauer der Kolonialausstellung in Mannheim werden im Vertikalsaal der Kunsthalle (Eingang von der Volkstrasse aus) fünf koloniale Lichtbilder-Vorträge bei jedem Eintritt für jedermann gehalten, und zwar am Mittwoch, dem 7. Juli, 20.30 Uhr, ein Vortrag zur allgemeinen Einführung in das Kolonialproblem und jeweils mittwochs, am 14., 21., 28. Juli und 4. August, 20.30 Uhr, Vorträge über Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo.**

Sommernachtsfest im Park von Schwetzingen

Samstag, 3. Juli - Beginn 21 Uhr
Die ganze Nacht geöffnet

Orientalische Vorführungen an der Moschee • Konzert • Tanz

Eintritt 60 Pfennig, Dauerkarten 50 Pfennig für alle Veranstaltungen und Tanz - Rückfahrt Richtung Mannheim: 0.53 und 5.02 Uhr

Vermischtes

Der zweijährige Sohn Präsident Roosevelts, der Wäbige Franklin Delano Roosevelt jr., wurde dieser Tage in der Christ-Kirche in Wilmington mit der ein Jahr jüngeren Ethel Du Pont, der ältesten Tochter des Multimillionärs Eugene Du Pont getraut. Damit findet eine Liebesgeschichte ihren natürlichen Abschluß, die in der amerikanischen Öffentlichkeit um so größere Aufmerksamkeit gefunden hat, als die beiden Liebenden aus zwei einander feindlichen Lagern stammen. Sie lernten sich — damals beide noch Hochschüler — vor vier Jahren zu einer Zeit kennen, da Roosevelt zu Beginn seiner ersten Amtsperiode gerade mitten in einer Kampagne gegen die großen „Wirtschaftsreaktionäre“ stand, unter denen die Spitze der Du Ponts, unerhört reiche Industrielle und Kapitalisten, in erster Reihe fungierten. Sie beteiligten sich auch während an der Liberty League, einer Kampforganisation gegen das New-Deal-Regime Roosevelts. Man vergißt darum Franklin jr. und Ethel teilweise sogar mit Romeo und Julia und die Familien Roosevelts und Du Pont mit den einander bekämpfenden Capulet und Montague des Shakespeare'schen Dramas. Aber es zeigte sich, daß dem Glück der Liebenden von keiner Seite ernstliche Widerstände in den Weg gelegt wurden. Nach zwei Jahren wurde die Verlobung bekanntgegeben, und alles weitere entwickelte sich im Rahmen einer ganz normalen amerikanischen Verlobungsgeschichte. Man sah die beiden, den großen kräftigen jungen Roosevelt und die herrliche Ethel „mit dem schönen Du-Pont-Gesicht“ häufig bei öffentlichen Veranstaltungen zusammen; sie trieben miteinander Sport und besuchten einander im Weißen Haus und auf den prächtigen Du Pont'schen Besitzungen. Heute sind die amerikanischen Zeitungen voll von Schilderungen des „happy end“ dieses Liebesromans.

Ein in den Anfuher Bergen des Donnersbrüder Landes lebender Waldmensch wurde dieser Tage im völlig erloschenen Zustande im Walde aufgefunden und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Dieser Waldmensch namens Joh. Klaus freit schon seit 30 Jahren sein Dasein im Walde und war nie zu bewegen, obgleich er der Sohn eines Heuerlings aus nächster Nähe war und über ein Vermögen verfügte, unter Dach und Fach zu wohnen. Selbst im kalten Winter blieb er draußen und schlief unter düstem Strauß oder in kleinen Erdhöhlen, Ledröhren in dem sehr strengen Winter 1928/29 suchte er eine kleine Scharte zum Schutz auf. Bekleidet war Klaus mit Fell, Haut und Hautstücken hatte er lang wachsen lassen. Jetzt im Krankenhaus mußte er natürlich auf seinen baarigen Schmutz verzichten und auch die Helle mit der üblichen Krankenhausbekleidung anzuwechseln. Man ist gespannt, wie der Naturmensch, der durch die Natur selbst so mitgenommen worden ist, sich nun seine letzten Lebensjahre gehalten will.

Amerikanische Filmgesellschaften und Varietébühnen befürchten zur Zeit mit äußerster Verleiden die Anwerbungen eines Mann, der vor 22 Jahren ein Schicksal erlebt hat, das ebenso einzigartig wie ungewöhnlich anmutet. Es handelt sich um Benecio Rosales, ehemaliger Leutnant in der mexikanischen Armee. Im Jahre 1915 wütete in Mexiko der Bürgerkrieg. In der Schlacht von Flor Blanca war der Leutnant Benecio Rosales von den siegreichen Regierungstruppen gefangen genommen: Mit einer Reihe von Kameraden wurde er am nächsten Tage vor ein Standgericht gestellt und wegen Auftrahes zum Tode durch Erschießen verurteilt. Als bald nach der Verurteilung wurde auf dem Schlachtfeld zur Verhinderung des Todesurteils geschritten. Das Vollstreckungsgeleise gab Feuer. Alle Delinquenten sanken zu Boden. Der die Erschießung leitende Offizier überzeugte sich schließlich, daß die Kugeln tödlich gewesen waren. Es ergab sich, daß Rosales noch sechs Kugeln durchbohrt worden war; zwei waren in den

Schädel gedrungen. Für die Beibehaltung der Hinge-richteten wurde keinerlei Sorge getragen. Als ein-gerader von seinen Kameraden, die sein Schicksal ge-teilt hatten, erlangte Benecio Rosales in der Nacht das Bewußtsein wieder. Als ihm klar wurde, was ihm geschehen war, raffte er sich mit letzter Kraft auf und schleppte sich zu einer 3 Kilometer ent-fernten Höhle, in der Indianer haften. Zum Glück waren die Indianer den Rebellen wohlgesinnt. Sie nahmen sich des Schwerverwundeten an und stellten ihn vorborgen, bis sie ihn durch Kräuter und Tränke, die sie aus Wurzeln und Blüten bereiteten, not-dürftig geheilt hatten. Der Leutnant Benecio Rosales, am 11. zum Tode verurteilt und hingerich-tet, war gerettet. Hinfort ist ihm kein Leid wider-fahren. Heute lebt er im Alter von 45 Jahren und lebt als wohlhabender Kaufmann in Merida im Staate Yucatan.

In Anwesenheit von mehr als 3000 Zuschauern wurde in Galena im Staate Missouri (USA) an dem verurteilten Bandit Roscoe Jackson durch den Strang die Todesstrafe vollzogen. Nach den ge-richtlichen Bestimmungen ist im Staate Missouri heute noch die Öffentlichkeit bei einer Hinrichtung ange-lassen. So entwickelte sich in dem kleinen Ort Galena eine Szene, wie sie sich im Mittelalter nicht seltener hätte abspielen können. Man hatte aus der Hinrich-tung eines Banditen, der auf brutale Weise einen Handelsreisenden im Auto ermordet und beraubt hatte, ein wahres Volksfest gemacht. Ein englischer Berichterstatter, der von einem Bekannten eine förmliche „Einladung“ zu der Hinrichtung Roscoe Jacksons erhalten hatte, tabelle einer Londoner Zei-tung den folgenden Bericht über seine Eindrücke, der wahrhaftig ein seltsames Kulturdokument darstellt: „Doch die gesamte Bevölkerung Galenas hatte sich an der Hinrichtung Roscoe Jacksons, den man in der Unterwelt den „roten Tod“ nannte, eingefunden. Man hatte rund um den Galgen einen Zaun errich-tet, an dem sich die schaulustige Menge schon Stun-den zuvor angeammelt hatte. Es befanden sich zahl-reiche Frauen unter den Zuschauern, viele hatten sogar ihre Kinder bei sich, und ich werde es nie ver-gessen, wie eine junge Frau ruhig während des grauenhaften Schauspieles ihr Baby im Arm hielt und es sanft wiegte, während sie mit gespannter Miene den Vorgängen folgte. Roscoe Jackson ging sehr ge-richt zum Galgen, er richtete von der Hinrichtungs-stelle sogar noch einige Worte an die Zuschauer. Es ist hart, auf diese Weise zu sterben“, sagte er. Viel leichter, als wenn man von einem tödlichen Unfall ereilt wird. Darum setze ich mich für Männer und Frauen“. Rund um den Galgen wurden von stie-genden Händlern warme Würstchen, Eis, Zigaret-ten, Kaugummi und Zeitungen verkauft, die Stim-mung der Zuschauer war ausgelassen.“ Diejem Bericht, den die Londoner Wäcker mit großer Schlag-zeilen wiedergeben, braucht man wohl nichts hinzu-zufügen.

Das Schwurgericht in Buffalo erlebte eine nicht alltägliche Überraschung. Unter der Anklage des Mordes hatte sich der Thomas Edward Smith zu verantworten, der vor einigen Wochen ein jun-ges Mädchen ermordet hatte. Der Mord hatte be-trächtliches Aufsehen erregt, zumal die Polizei lange Wochen vor einem vollständigen Rätsel stand, da sich nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Auffin-dung einer Spur ergaben. Es lag weder ein Luf-tmord, noch ein Raubmord oder ein Raubmord vor. Der Täter wurde schließlich in der Person des jungen Edward Smith ermittelt, der auch gleich nach sei-ner Verhaftung ein vollständiges Geständnis ablegte. Das Selbstmord war nur, daß auch er keine Erklä-rung für den Mord geben konnte. Er hatte das er-mordete Mädchen nicht gekannt. Auch hatte er nicht einmal einen Nebenbursch unternommen. Smith behauptete lediglich, daß er einfach habe müssen töten, und er hat dann, man möchte ihn auf den elektrischen Stuhl schicken, um nie wieder in eine solche Verurteilung zu kommen. Das Gericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus, obgleich der Mörder auch nach seiner Verurteilung hat, hingerichtet zu werden.

Opiumskandal durch den Ollong

Verurteilung eines Rassenhändlers
dab. München, 1. Juli.
Wegen fortgesetzten Vertriebens der Rassenhände hatte sich vor dem Landgericht der Wäbige aus Ungarn kommende Volksheld Franz Fucloep zu verantworten. Der Jude, der seiner Beschäftigung nachgeht, trieb sich bald in diesem, bald in jenem Land herum, und war schon mehrmals aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden. Im vergangenen Jahr hatte er sich an eine ältere deutschstämmige Frau herangemacht.
Das Gericht, das ihn als einen berüchtigten Ver-trägenen bezeichnete, verurteilte Fucloep zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus.

Das Karwendel im Segelflugzeug überquert
dab. Innsbruck, 2. Juli.
Dem Innsbrucker Segelflieger Wilfried Biedner gelang es, bei einem von der Seegrube am Dotelekar bei Innsbruck gestarteten Versuch, zum erstenmal die erste Karwendelkette zu überfliegen und im An-schluß daran einen Streckenweissflug bis nach Baid-ring im Ruffener Gebiet mit einer Gesamtlänge von 95 Kilometer durchzuführen. Es ist dies das erste Mal, nach mehreren mißlungenen Versuchen, daß in Tirol ein Streckenweissflug im Segelflugzeug mit einer Startüberhöhung von mehr als 1000 Me-ter durchgeführt worden ist.

Die Köst-Wirtin schwer verletzt
+ Wien, 1. Juli.
Die Besitzerin des Gasthauses „Im weißen Röhl“ in St. Wolfgang am Wolfgangsee, Frau Pet-ter, wurde das Opfer eines Kraftwagenunfalles. Für Kraftwagen schlug, als er einer Gruppe von Rad-fahrern ausweichen wollte, um und Frau Petter wurde schwer verletzt. Auch ihr Mann erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

Münchener Tanzgruppe in Paris
dab. Paris, 2. Juli.
Der deutsche Reichskommissar für die Pariser Be-landstellung, Ministerialdirektor Dr. Kappel,

Sah da kürzlich eine Dame in einem Königs-burger Kaffeehaus und ließ bei einer Tasse guten braunen Rotweins und einem appetitlichen Kuchen die Klänge der Kapelle auf sich wirken. Plötzlich war-den die süßen Betröhlungen der Besucherin durch ein unangenehmes lallendes Gefühl an der Wade unter-brochen. Ahnungslos griff die Dame an ihr Bein — und sprang dann im nächsten Augenblick mit dem lauten Schreikruf: „Eine Schlange! Eine Schlange!“ so sich von ihrem Platz auf, daß ihr Stuhl umkippte. Sofort setzte die Kapelle mit lange der Musik aus, die Besucher des Kaffeehauses ergriff eine nicht gelinde Aufregung und einige Ueberstül-lische eilten Hals über Kopf zur Tür hinaus. Inzwi-schen bewachte man sich um die Dame, die den gan-zen Wirbel verursacht hatte; dabei stellte sich her-aus, daß der Vorfall weit harmloser war, als es im ersten Augenblick erschien. Die Schlange war näm-lich nur — ein harmloser Mol. Ein Angler hatte ihn in einem, mitten in Königsberg gelegenen Teich ge-fangen. Er packte nun sein, ungewöhnliche Beute lebend in eine Altkienhülle. Auf dem Nachhauseweg adunte er sich noch ein Täßchen Kaffee. Ahnungslos legte er die Tasche mit ihrem lebenden Inhalt neben sich auf einen Stuhl und bemerkte nicht, daß der Mol geschickt genug war, unvermerkt seinem fündigen Verlies zu entfliehen. Der Angler hatte dann die Dame, an deren Bein sich der Fischling emporwin-den wollte, als Auslöser für den Überstandenen

verantwortlich auf dem Dachgarten des Deutschen Hauses der Ausstellung einen Empfang. Die Tanz-gruppe Münchener-München erzielte dabei lebhaften Beifall für ihre Darbietungen. Sie tritt als deutsche Gruppe in den internationalen Tanzwettbewerben am Freitag im Grand Palais auf.

Abstieg eines französischen Militärflugzeuges
+ Paris, 1. Juli.
Am Donnerstagvormittag kurz vor der Abreise von Zurauchen bei Metz ein Militärflugzeug vom Flug-zeugstützpunkt Essey-Land-Nancy in Flammen ab. Die fünf Insassen kamen dabei ums Leben.

Der Privatdetektiv als Folterknecht
— Newark (New Jersey), 1. Juli. (U. P.)
Ein Krimispiel zu der Entführung des erstgebore-nen Sohnes des amerikanischen Kongress- und Sena-tors Frank B. Rowland kam kürzlich hier zum Abschluß. Nach längerer Verhandlung verurteilte das hiesige Gericht den Detektiv Ellis Parker zu 6 Jahren Gefängnis und seinen Sohn Ellis zu 3 Jahren Gefängnis. Parker und sein Sohn hatten einen Rechtsanwalt namens Paul Wendel entführt und ihn solange gefesselt, bis er eingekandt, daß er und nicht Bruno Hauptmann das Lindbergh-Baby entführt hätte. Dieses Geständnis bewirkte eine dringliche Aufhebung des Todesurteils gegen Hauptmann; es wurde aber von Wendel kurz nach seiner Frei-lassung durch Ellis Parker widerrufen.

Der dreifache Mädchenmörder verhaftet
— Los Angeles, 1. Juli. (U. P.)
Der ehemalige Sträfling Luther Down, 33 Jahre alt, ist unter dem Verdacht, die drei Mädchen aus Inglewood ermordet zu haben, festgenommen wor-den. Beim Verhör verwickelte er sich in Widersprüche und konnte keine Erklärung über die Her-kunft von einigen Schrammen und Kratzwunden auf seinem Körper abgeben. Down soll zudem einem Matrosen ähnlich sehen, der die Mädchen fortgelockt habe.

Sprechern zu einem handfesten Glas Weinbrand ein-geladen, womit sich der Zwischenfall in Wohlgefa-hen auflöste.

Der holländische Ozeanreise „Nex“ hatte auf seiner letzten Amerikareise zum erstenmal ein In-strument an Bord, das ein wahres Wunderwerk der modernen Technik und der modernen Seefahrt ge-nauso darstellt. Mit Hilfe dieses Apparates ist es nämlich möglich, die Stimmung und den Beschlag eines Schiffspassagiers auf drablischem Wege zu messen. Das heißt, der etwa in Rom befindliche Arzt hat die Möglichkeit, seinen auf hoher See schwimmen-den Patienten ungedrückt weiterzubehandeln und so-gar seine Herzstätigkeit zu kontrollieren. Das In-strument, eine Erfindung des berühmten römischen Forschers Senator Nicola Pende, überträgt den Herzschlag auf einen Kurzwellensender, der jenseits die Herzstätigkeit des untersuchten Passagiers drahtlos durch den Weiser weiterleitet, so daß der viele Meilen entfernte Arzt mit einem Kurzwellen-empfänger sich ein genaues Bild von dem Gesund-heitszustand des Seereisenden machen kann. Freilich hat das Instrument auf einem Ozeandampfer nur in ganz seltenen Fällen besondere Bedeutung, aber man erwartet, daß der Apparat in erster Linie bei Experimentalfügen, Pilotenprüfungen, aber auch in Falle eines Krieges wertvoll Dienste zu leisten vermag.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOUIS H. LORENZ

Das Zuhause mußte nicht weniger als das Ge-schick. Leicht sollten sich Fälle und Leppigkeit ein, da der ständige Erfolg meine geringe Reigung zum pedantischen Rechnen keineswegs förderte. Zur Wogd waren eine Köchin und ein Diener gekommen, es folgte eine Kinderärztin, eine Jase für Joan. All das war eine Last und erhöhte zugleich die Kraft. Mir blieb der Genuß eines gewissen Gefühls nicht fremd; daß das prächtige Gebäude zusammenbrechen mußte, wenn ich schwach werden und erlahmen würde, und daß auch die Widersprüche mir An-erkennung zollen mühten, da ihre Existenz auf das Engste mit der meinen verbunden war.

Wenn ich es mir heute überlege, so habe ich jene Zeit in der Einsamkeit und der Eindringlichkeit erlebt, wie sie die Bilder in den Kinderbüchern gemöhnlich haben. Eine angenehme Szenen vor der Unzuverlässigkeit und den Geheimnissen der Natur muß mich damals beherrscht haben. Das Haus war für mich nicht eine bloße Unterkunft oder ein Schmuckstück, sondern eine Kapitaleinsparung oder wie sonst immer man sich ein Ding ansehen konnte, sondern die Hölle der Zukunft, die Ferkung, die man bei jedem Vor-schub im Rücken wissen mußte. Mit Vergnügen be-trachtete ich das gefestigte Holz im Hof, die Bor-züge im Keller; sie galten mir als ein Arsenal, und was es mit all dem zu verteidigen galt, waren Joan und unter Kind.

Es war seltsam, daß Joan meinem Gifer und meinen leidenschaftlichen Ideen nicht die Teilnahme entgegenbrachte, die ich eigentlich erwartete. Es be-fummerte mich sehr; und wie ein Verliebter sein Mädchen mit Zärtlichkeiten, so bestärkte ich sie mit allem, was ich tagtäglich dachte und trieb. Geschah doch alles mit für sie und im Gedanken an sie! Ver-stand sie nicht, daß ein vorzelebter Kauf, ein neuer Vertrag mir nicht zum mindesten darum Freude machte, daß ich ihn ihr zu Füßen legen konnte? Oder war sie eifersüchtig, daß es eine Späre gab, in der

ich lebte, ohne daß sie unmittelbar in diese eingrei-fen konnte? Kaum gedacht, mußte ich darüber lacheln; ich selbst hörte ja nicht auf, mich leicht lornisch zu finden, wenn ich mit einem eigenartigen Verdacht die Frachtsäge ansah, oder einen angetrunkenen Farmer bewegen wollte, mir seine Wolle zu ver-kaufen.

Wer was sollte ich davon halten, wenn ich, länger von der Arbeit aufgeschoben als beabsichtigt, von Joan mit einiger Verstimmlung empfangen wurde, und da ich scherzhaft etwas von einem „kleinen Re-bendern“, der mich außer der Welle in Anspruch nähme“ murmelte, um ihr zu hören bekam:

„Du wirst eingebildet — du nimmst dich zu wichtig!“

Ich mußte darüber lachen.

Es war, glaube ich, auch die unwiderstehliche Lust zum Lachen, die mich in dieser Zeit so leicht ergriff, und die sie nicht leiden mochte. Dabei war es nur das Lachen eines Jungen, dem man ein großes Stück Kuchen geschenkt hatte. Bestimmte kein Lachen der Selbstzufriedenheit, sondern ein einfältiger Ausdruck des Glücks.

Ob ich nahm oder gab, es kam beides aus einer gewissen Wohlwolligkeit. Ich liebte es, Joan zu be-schenken, und ließ mich keine Mühe verdriechen, es oft zu tun. Es war eine Form mich mitzuteilen, der Wunsch, mein Daseinsgefühl auf sie zu übertragen. Ob ich von Geschäften sprach oder ein Geschenk mit heimbrachte — es war alles Umarmung. Bald war es ein venezianischer Spiegel, den ich für Joand Boudoir kommen ließ, bald war es ein kostspieliger Halskamm, bald ein Bild mit einer Ansicht aus ihrer oder meiner Heimatstadt. Der Dank, mit dem sie die Gaben empfing, fand in keinem rechten Ver-hältnis zu der Lebenslust, mit der ich sie darbrachte. Nicht der Dank, sondern die Freude; ich verlangte ja nicht nach Aufzeichnungen, sondern nach Blut und Hingabe! Ich ließ mir nichts anmerken. Denn ein-mal ausgesprochen, war einer Sache die Darmföhl-keit genommen, konnte sie nicht mehr zu etwas Ver-langtem schwinden, worauf ich doch hoffte, und sie war womöglich nicht mehr zu vergleichen. Als ich mich einmal in Nachdenken darüber verlor, hartnäckiger als mir lieb war, stellte ich unwillkürlich ein Bild vor meinen Augen ein: Woher, der selbstsüchtiger an den Fellen solina, und dieser fruchtlos einfach nicht. War etwas geschehen? Kind hatte ich doch die Duelle zum Zwingen gedrückt! War sie verstimmt, war meine

Kraft dahin? Ich fand mich schließlich ibrich bei sol-chen Gedanken und Wihern.

Wenn wir mit dem Kind spielten, war alles an-der. Wir fanden beide, daß es genau das Kind war, wie wir es uns gewünscht hatten. Ich ließ mich in seinem Gesicht meine eigenen Jüge zu erkennen. Es war ein heiteres Kind; Joan wie ich zeilten mit Vergnügen fest, daß es sich selbst einig war und noch keine Fragwürdigkeiten kannte.

Es war sehr schwer herauszufinden und es mir dann einzusehen, welche unterirdische Verände-rung in dem Verhältnis zwischen Joan und mir sich vollzog; so erschlich ich mich, weil ich mir über die Art der Veränderung nicht klar werden konnte, so-lange ich mich schaute, der Tatsache überhaupt ins Gesicht zu sehen. Ich hatte keinen Grund, anzuneh-men, daß sie mich weniger liebte als ein. Es geschah etwas Unheimliches; während ich den Bau immer höher führte und besetzte, schien es mir hin und wieder, als wenn er am Fundament leise drückte. Lange Zeit schien es mir so; ich war davon nicht überzeugt und so selbstbewußt, um mir Sorgen zu machen und nachzudenken.

Ich will mich nicht in psychologische Deutungen verlieren. Auch heute, nach all den abgründigen Er-fahrungen, die mich das Schicksal zu machen zwang, mache ich mir nicht an, zu verstehen, welche Wege die Seele einer Frau einschlagen vermag. Ich kann nur wiedergeben, was ich erlebt habe, und es wird das heute sein, wenn ich die Szenen berichte, wie sie mir an dem Tage, als ich mir Rechenschaft ablegen mußte über die fahrlässigen Veränderungen, vor Augen traten.

Man darf sich nun nicht vorstellen, daß in unse-rem Hause sich eine Krisenstimmung einnistete, daß das Unheil in den Ecken gestirnte und nur auf den Augenblick wartete, wo mir schwach genug sein wür-den, um und dann zur Strecke zu bringen. Es wei-terleuchtete, aber dann war wieder prangender Som-mer; das Fremde trieb über mein Herz, aber dann wieder verpöchte Joan und ich in einer Umarmung alles, was uns hätte Gefahr bringen können. Die Welt hielt uns für glücklich, wir waren es oft, und meine engsten Vertrauten gingen noch an dieser Meinung, als der schwerste Schlag mich schon getrof-fen hatte.

An dem Abend, an dem wir zum erstenmal zum Empfang bei dem Gouverneur geladen waren und, fertig angekleidet, darauf warteten, daß der Wagen

vorfahren sollte, führte ich Joan, hingerissen von ihrem Kribbel, vor den fernestänkerischen Spiegel. Seitdem sie Mutter geworden war, war sie freundlicher und noch schöner und begehrtwerter geworden. In ihrem Gesicht zeigte sich ein Wesen, nicht ohne weite-res für jedermann ersichtbar, von einem beklem-menden Zauber. Unsere Blicke begegneten einander im Spiegel, und sie mußte in meinen Augen die Ver-wunderung und Zärtlichkeit erkennen, mit denen ich ihre Gestalt umfing. „Es ist ein liberaler Herr, zu dem wir heute abend gehen“, sagte ich. „Der Kom-ponier steht nicht auf die Berganreise seiner Beute, sondern auf das, was sie heute bedeutet. Bei deinem Anblick, Joan, wird er fühlen, daß Widnes zu gut ist wie London oder Paris. Iron Hof, das ist mehr als die Derröpin von Comie.“

Sie gab keine Antwort. Ich sog sie an mich, aber ihr Mund wich mir aus.

„Wie ist dir lieb?“ küßte ich.

Sie betrachtete ihr Bild im Spiegel und verlor sich in Gedanken.

„Du gerdest mir das Kleid“, sagte sie, „es wird nicht gut aussehen.“

Ich gab sie frei, erkannt und enttäuscht.

„Du kannst kommen, wie du willst, Joan“, sagte ich mit einem neuen Anlauf, ihr meine Bewunderung auszudrücken; „Sie werden alle enttäuscht sein, dich zu sehen.“

„Das mag möglich sein“, gab sie spöttisch zur Antwort, und mir war es, als käme ein billiger Unter-ton mit: „mir sagen Sie Komplimente und haben dich gemeint. Wer ist denn eingeladen — Joan oder die Frau des erfolgreichen Herrn Buck?“

„Joan — was soll das?“, haunelte ich.

„Ach nur“, sagte sie und gab mir einen verhöhn-lichen Schlag auf die Wangen; „wir wollen gehen, ich höre den Wagen.“

Ich vergaß den Vorfall. Ich vergaß ihn um so leichter, als bald darauf der Geburtstag des kleinen Rogans war. Als unsere Hände an diesem Tage in-einander lagen, mischte sich kein Vorbehalt in unser Gefühl. Die leidenschaftliche Gegenwart, die uns all-fällig über Küssen und Gelächel, Spiel und Geläch-ter entgegenbrachte, war so überwältigend wie die Erinnerung an alles, was uns seit meiner Werbung in Paramatta auseinander gedunden hatte. Joan war glücklich, ich sah es mit meinen eigenen Augen! Und mir schmeckte das Herz dabei, sie zu sehen.

(Fortsetzung folgt)



Südwestdeutsche Umschau

Warum in die Ferne schweifen . . .

Wohin fahren wir?

Einer, der den Urlaub antreibt, läßt sich Ratsschläge erteilen

Morgen beginnt also dein Urlaub. Da du diesmal darauf verzichtest, die Tage der Erholung an einem bestimmten Ort zu verbringen, darfst du wohl fragen, welche Ausflugspläne inzwischen Gehalt angenommen haben.

Ich habe mir vorgenommen, zunächst einmal Mannheims Gemarkung am Rande der Stadt zu durchwandern, um die Veränderungen, die sich in den letzten Jahren durch die Bau-tätigkeit vollzogen haben, kennen zu lernen.

Wie du mir sagst, bist du noch nicht auf der Autobahn gefahren.

Da hast du nun jede Woche Ausfahrt zwischen Montag und Mittwoch, denn an beiden Tagen wird die Autobahn auf der Rückfahrt benutzt.

Das ist wirklich eine ausgezeichnete Idee. Sollte bei noch nicht empfunden, was es heißt, auf den Straßen des Führers dahinzulaufen.

Obwohl, er kann mühelos 100 Stundenkilometer erreichen. Aber es genügt schon, wenn er eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer einhält.

Dieses Bild habe ich schon rühmend hören. Vielleicht veranlaßt mich die Fahrt, diese Strecke, die du so begeistert preist, einmal zu Fuß zurückzulegen.

Tu das, du wirst hochbefriedigt sein. Aber nun höre weiter. Wenn der Ausflugsstrolacher ohne Betriebsstoffbeanspruchung die feste Straße nach Nibelungen hinunterrollt, ist er auch schon an der Brücke, die über den Neckar nach Schlierbach führt.

Und nun hast du nach einigen Minuten wieder einen entzückenden Ausblick auf eine Burg: auf die feste Dilsberg. Hinter dem reichenden Kurhildischen Neckar erhebt sich, das ganz besonders darauf aufmerksam macht, daß man gar nicht weit zu gehen braucht, wenn man sich gründlich erholen will, wird nach rechts abgelenkt. Waldhillsbach ist die nächste Station.

Du sprichst von Station. Ist es denn möglich, bei der Kürze der Zeit — wir fahren doch erst um 14 Uhr weg und wollen um 20 Uhr schon wieder am

Paradeplatz sein — auch noch mehr als ein Viertelstündchen auszugeben?

Die Strecke ist derart gewählt, daß in Waldhillsbach mindestens eine Stunde Aufenthalt eingelegt werden kann. Wenn es dann nach einer Stärkung weitergeht.

glaubst du von neuem im Schwarzwald zu sein, zumal wenn bei der Markierung der Blick auf Thüngsbühl, Philosophenhöhe und Schloß frei wird.

Und wenn du Glück hat, kannst du noch weit ins Neckar- und Rheintal schauen. Vielleicht langst noch zu einer kurzen Einkehr in Heidelberg. Allerdings kommts dabei auf die andere Seite an. Dann gleitest du auf der Spiegelglatten Autobahn-stücke Mannheim zu und empfindest bei der Einmündung an den Rhein-Neckar-Hallen und bei der Fahrt durch die Augusta-Anlage so recht, daß man nicht übertriebt, wenn man behauptet, daß es in ganz Deutschland keine schönere Einfahrt von der Straße des Führers in die Stadt gibt.

Du siehst: ich habe bereits das Ratsschloß gezogen, um mir den Montag auszureichen. Diese Tour wird unter allen Umständen gemacht.

Wenn du tiefer in den Donwald eindringen willst, kann ich dir den Mittwoch-Ausflug warm empfehlen, weil er zeitlich wie abwechslungsreich die Landschaft ist. Du kommst durch Grotzheimers- und Steinachtal und landest nach Unter- und Obersteinach zunächst in Siedelsbrunn zu längere! Raß. Weit schweift von hier aus der Blick über Tal und Hügel, Felder, Wälder und Wälder. Dann geht es hinunter über die Kreidacher Höhe nach Waldmühlbach. Hast du nach Wahlen und Gravelbach das Tal hinter dir, dann umfängt dich herrlicher Hochwald. Wieder nimmst dich nach der Weg-scheide ein Tal, das der Weichloch, auf und

Man bist du auf einem neuen Ausflugsplatz: Lindenfeld,

wo du Gelegenheit hast, einen Spaziergang zur Burg zu machen, da auch hier ein längerer Aufenthalt vorgezogen ist. Auf der Ribbelungstraße gelangst du dann über Gaderheim und Schönbürg in Hensheim auf die Bergstraße. Schnell wird noch Vorst mit seiner berühmten Klosterkirche besucht und dann geht es auf der Autobahn heim nach Mannheim. In einigen Stunden hast du einen der schönsten Teile des Donwaldes kennen gelernt und dabei festgestellt, daß man nicht weit zu fahren braucht, wenn man tief an den Naturschönheiten des deutschen Vaterlandes erfreuen will.

Du sprichst doch noch von einem dritten Donwaldausflug im Großkraftwagen. Wird er nicht am Freitag unternommen?

Sehr richtig! Bei dieser Tour erreichst du die Bergstraße in Großschöffen. Durch Birkenauer Tal, das du ja kennst, geht's dann hinaus zur Kreidacher Höhe. Auf der Tromm, bekannt als Zentrum des Wintersportes, aber auch als beliebter Aufenthalt der Sommerkuristen, ist längerer Aufenthalt. Ueber Hammelsbach rollt der Donwald dann durch's Weichloch, und Kirchhäuser Tal nach Hensheim und auf der Bergstraße bis nach Sulzbach, wo in die Weinberge abgelenkt wird. Und nun wünsche ich dir für deine Ausflüge in den Donwald, den du von nun an in dein Herz schließen wirst, denn er ist ein liebenswerter Geselle, recht schönes Wetter.

Vielen Dank für deine Ratsschläge. Ich werde mich bemühen, recht intensiv die Heimat zu entdecken.

Englischer Unglücksfall

* Florzheim, 1. Juli. Als die Schwägerin eines hiesigen Krates auf dem Spaziergang einer Schafherde begegnete, rief sie der sie begleitende Hund, den sie an der Leine führte, los, um auf die Schafe zuzurennen. Um das zu verhindern, trat die Dame auf die Leine, fiel dabei zu Boden und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen sie in der Nacht verstarb.

Der Boblike Schachverband legt in Billingen

* Billingen, 1. Juli. In der Zeit vom 25. bis 29. August wird in Billingen die Tagung des Badischen Schachverbandes durchgeführt. Anlässlich dieser Tagung, die nur alle zwei Jahre stattfindet und die bisher meistens in Karlsruhe oder Freiburg abgehalten wurde, wird ein Meisterturnier der besten Schachspieler durchgeführt. Ferner findet das Hauptturnier um die Zulassung an den künftigen Meisterschaftskämpfen sowie ein Rebenturnier und vielleicht auch ein Jugendturnier statt. Nach Möglichkeit soll auch der Kampf um die Gau-Rubensmeisterschaft zum Austrag kommen.

Ein Later, ein Schwereverkehr

* Baihingen-Eng, 30. Juni. In der Nacht zum Montag ereignete sich zwischen dem Weinort Hohenbach und Grimbolbach ein schwerer Zusammenstoß. In einer Kurve, in der die Ueberhöht durch eine parkende Dampfwalze stark behindert wurde, stießen ein Personenkraftwagen und ein Kraftrod mit Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden der eine Kraftrodfahrer getötet, der andere lebensgefährlich verletzt, während der Personenkraftwagenfahrer mit kleinen Schnittwunden davon kam.

* Birnsfeld, 1. Juli. In der Nähe der sogenannten Stieglöhle kam am Dienstagmorgen der Lohndfahrer Stude, der für eine hiesige Baufirma tätig war, mit einem leeren Kraftwagen zur Materialladung an eine am Rande der Stadt gelegene Straße. Beim Einbiegen stürzte der 54 Jahre alte Maurer Ludwig Semar aus Contwig, der auf der Brücke des Wagens saß, über das Seitenblech auf die Straße und blieb bewußtlos liegen. An den Folgen der schweren Kopfverletzungen, die er beim Sturz erlitten hatte, ist er heute nacht im Krankenhaus gestorben.

Blick auf Ludwigshafen

Sehn Jahre Protestantischer Frauenverein

Der Saal des TSC-Hauses war bis auf den letzten Platz besetzt, als Frau Pfarrer Herdel die Mitgliederversammlung des Protestantischen Frauenvereins eröffnete. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste verlas sie die Geburtsanzeige aus den alten Protokollbüchern, wonach am Dienstag, 31. Mai 1927, anlässlich einer Zusammenkunft von Frauen, die dem Pfälzischen Protestantischen Frauenverein im 'Pfälzer Hof' gegründet wurde. Erste Vorsitzende war Frau Luise Graf. Von den einflussigen Tausenden hatte Kirchwart Kleinmann, jetzt in Landau, Gräße übermitteln lassen, während Studienprofessor Engel und Pfarrer Herdel selbst erschienen waren. Vertreten war unter den Gästen auch der Opponent Frauenverein.

Konzerthängerin Gertrud Kranz sang sich mit Stimm- und Orgelklängen in die Herzen der Hörerinnen, dank ihrer warmen, großen Stimme und ihres verinnerlichten Vortrags. Pianistin Steeger begleitete sie sicher und gewandt. Professor Engel behandelte in seiner Begrüßungsrede die Frage der praktischen Mitarbeit im Vereinsleben und die Leistungen des Vereins für das Kinder- und Altersheim der Gartenstadt Hoffeld, für das Heim in Gensbach, die Tätigkeit vieler heutiger Mitglieder im weiblichen Kriegsdienst des Roten Kreuzes usw. und schloß mit einem Treuegedenken an den Führer. Frau Graf, die sieben Jahre lang an der Spitze des Vereins stand, gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins. Daß sein Weg richtig war, bewies die große Mitgliederzahl, die Fülle der geleisteten Arbeit und die gute Zusammenarbeit mit allen zu Betrachter kommenden Stellen. Zum Schluß dankte Frau Graf ihrer Nachfolgerin herzlich.

Der Ludwigshafener Mundartdichter Ludwig Hartmann wurde recht lebhaft von den Gästen begrüßt. Er erinnerte daran, daß er vor Jahresfrist im selben Verein über den Wert der Mundart und der Mundartdichtung sprach. Für Wert sollte im Dritten Reich besonders anerkannt und gefördert werden. Daß habe der Beifall gezeigt, den die Stadtapparat auf Veranlassung der Reichskulturkammer kürzlich ebenfalls durchgeführt habe. Der Redner durfte unsern Ort dort vertreten. Es habe die reinste 'babylonische Sprachverwirrung' gegeben, Mundarten von Rheingebirg bis zur Saar, von der Moselland bis zu den Alpen waren zu hören. Der Redner hat in den 15 Minuten, die jedem Teilnehmer zustanden, von unsrem Leben, bekämpften, schönen, fröhlichen Land am Rhein erzählt, dessen Menschen fröhlich bleiben, auch wenn es ihnen nicht so schlecht geht! Nach diesem Tagungsbericht trug Hartmann das Kapitel aus seinem 'Ankel aus Amerika' vor, worin der dortige Segnete Pölsler 1922, mitten in der Inflationszeit, sein Heimatdörfchen besucht und das große Wiederleben nach 30 Jahren Fremde ihn jählich erschütterte. Dieser Geschichte aus alter Zeit folgte eine neuzzeitliche, das

Gedicht 'Es war einst e Direschon', womit die verflochtenen NSD. Ludwigshafen gemeint ist. Dann sprach Hartmann während ein erntes Gedicht in hochdeutscher Sprache: 'Der alte Heber' und zum Schluß verschiedene Arbeiten aus der bekannten Sammlung 'Nacht mit greine!' Ludwig Hartmann erwiderte sich auch diesmal als einer der wenigen Dichter, die ihren Rufkindern zugleich die besten Wiederholer sind. Der Beifall der Hörergemeinde war ungewöhnlich herzlich und herzlich. Sie hoffen auf eine baldige neue Begegnung mit diesem Mann, der ihre Pfälzer Heimat so tief begreift und liebt.

Aufgaben der deutschen Hausfrau

Im Kampf um unsere Wirtschaftlichkeit Die jüngste Mitglieder-Versammlung der NSDF, Ortsgruppe Ludwigshafen-Gartenstadt, fand wieder erfolgreich regen Besuch. Der Saal des Volkshauses war, mit der Hilfe des Führers im Mittelpunkt der Bühne, würdig hergerichtet. Nach dem Rahmentext und der Begrüßung der Gäste durch Ortsgruppenleiter Nagel sprach Abteilungsleiter Cornelsen über 'Die deutsche Frau als Helferin des Führers im Kampf um die deutsche Wirtschaftsfreiheit'. Der Redner führte die Hörerinnen und Hörer in das Verständnis der Wirtschaftspolitik des neuen Reiches im Hinblick auf eine kritische Darstellung der Entwicklung in der Vorkriegszeit und der Kriegswirtschaft. Er verurteilte aufs Schärfste den Dammtrieb vieler Hausfrauen, der jeder sozialen Berechtigung entbehrt. Mit Recht verlangte er, daß die Hausfrau sich dem anpaßt, was der deutsche Boden bietet. Starke Beifall zeigte von dem Wiederhall, den Cornelsen bei den Hausfrauen fand. Nach einer Ansprache der Frauenhilfsleiterin Bauer schloß Ortsgruppenleiter Nagel die Versammlung mit Treuegedenken zum Führer.

Anneliese Baede, bisher als Gevlin in der Langgruppe des Nationaltheaters tätig, erbrachte in Frankfurt a. M. mit Erfolg den Leistungsnachweis für Tanz. Daraus wurde sie mit Wirkung vom Beginn der neuen Spielzeit an für das Nationaltheater verpflichtet.

Seinen 80. Geburtstag feierte Schmied Max Schön, Wörthstraße 11, in voller Mithilfe. Derlischen Glückwunsch!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Schallplattenmarkt; 20.15 Uhr Großer Gauner Abend der NSD 'Dsch' mit der 'Jugendlichen Rockmusik', Fritz Dildisch, Hans von Gantenhein, den 2 Musikal. Funds, Ellen Bay und Erich Kopp (am Klavier). Bei ungenügender Blitterung in der großen Halle. Rhein-Deutscher Rheinbundausflug: Täglich Rheinfahrt, Heimatausflug, Streifzüge 1: Sonderausflüge nach Altheim, Pölsler und Robert Zeiß. Beifahrt von 15 bis 18 Uhr. Waldpark-Ausflug: Rheinrundfahrt. Rasthaus-Gartenland: Konzert und Tanz. Stern-Kasse im Hindenburgpark: Konzert und Tanz.

Stilspiele: Ufa-Palast im Waldpark: 'Die schöne Jette'. — Volkstheater: 'Der letzte Akt'. — Ufa-Bühnenpavillon: 'Seine Tochter ist der Peter'. — Union: 'Schicksal oben'. — Altheimer Mannheim: 'Waldhillsbach'.

Heidelberger Querschnitt

Deutschlands jüngster Fallschirmspringer — ein Heidelberger

Schon lange hatte der am 2. Oktober 1919 in Heidelberg geborene Schüler Walter Jahn eine große Leidenschaft für Fliegen. Raum 14 Jahre alt, schloß er sich als Fliegerjunge im Frühjahr 1934 den Jungfliegern der Fliegerortsgemeinschaft Heidelberg an. Noch im Herbst desselben Jahres durfte er zum ersten Male fliegen und zwar mit einem Remm-Sportflugzeug auf dem Flugplatz in Mannheim. Er schreibt darüber selbst: 'Endlich ist ein großer Wunsch erfüllt worden, der Wunsch zu fliegen. Jetzt kann ich 'ja' sagen, wenn mich einer fragt, ob ich schon geflogen bin.' Seine ersten Eindrücke beim Fliegen schildert er folgendermaßen: 'Als wir schon hoch waren und wir nichts anderes mehr um uns herum hatten als Luft, da bekam ich das Gefühl, daß man nirgends freier sein kann, als hier in dem großen Himmelsgewölbe, und daß man nichts Schöneres und Bewundernswürdigeres erleben kann, als das Fliegen.'

Zeitdem ist Walter Jahn unermüdet tätig in seiner Ausbildung als Flieger. Er hat es selbst schon zum erfolgreichen Segelflieger gebracht. Der immer heitere 'Walt', wie ihn seine Fliegerkameraden nennen, hat sein Leben ganz der Fliegerei gewidmet. Der Segelflieger der Fliegerortsgemeinschaft Heidelberg, Ernst Lohrum aus Neckar-Odenheim, hat ihn nun auf einem Berliner Flugplatz auch zum Fallschirmspringer ausgebildet. Mit seinen 17 Jahren ist er der jüngste Fallschirmspringer Deutschlands. Er hat schon eine Reihe von Abflügen hinter sich. K. G.

'Merionstraße'

Zwischen der Rettungsgasse und Augustinerstraße am Hauptportal der Heilbrunnkirche vorbei zieht ein Straßengang, der kürzlich den Namen 'Merionstraße' erhielt. Dieser Name wurde auch die neuen Straßenschilder angebracht. Die Straße war bisher ein Stück der Ingelheimerstraße, war aber für den vom Kornmarkt kommenden Stadtkreis und selbst für den Heidelberger nur schwer zu finden, da sie an der Kreuzung mit der Rettungsgasse um etwa 15 Meter abseht. Um die daraus entstehenden Unzutrefflichkeiten in Zukunft zu vermeiden, erfolgte die Umbenennung zur Erinnerung an den berühmten Kaiser Heinrich Merion, der zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit ungeheurer Fleiß die Städte von ganz Mitteleuropa geographisch darstellte und seine Bilder als Städte vervielfältigte. Auch unsere Stadt verdankt ihm mehrere Ansichten aus jener Zeit. Durch die Umbenennung ist die Nummerierung der Häuser Augustinerstraße 5, Deussgasse 3 und Ingelheimerstraße 1 in Merionstraße 1, 2 und 3 notwendig geworden.

Verkehrsunfall. Am Montagmorgen stieß eine 23 Jahre alte Radfahrerin infolge der Risse der Straßendecke in der Hauptstraße aus und stürzte zu Boden. Die Verunglückte, die eine Kopf- und Armverletzung erlitt, wurde in bewußtlosem Zustand nach der Klinik gebracht. Verletzungsgefahr besteht nicht.

Aus dem Odenwald, 30. Juni. In Wöbelen ist nunmehr in der Kreisführerschule am Bahnhof ein NSD-Heim errichtet worden, in welchem Wochenlehrgänge abgehalten werden können. Zur Lagerleiterin ist Marianne Dengler aus Birkenau bestellt.

Advertisement for Dr. Oetker's Puddingpulver. Text: 'Köstlich - so ein Pudding mit Früchten aus Dr. Oetker's Puddingpulver!'. Includes images of pudding boxes and a woman preparing pudding.

Die Grenzen des wirtschaftlichen Nationalismus

Die dritte Vollziehung der Internationalen Handelskammer

Die dritte Vollziehung des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin...

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Georges Theunis führte in seinem grundlegenden Vortrag aus, daß trotz der Zunahme der Weltproduktion...

seien nicht unüberwindlich, wenn alle Länder sich zur internationalen Zusammenarbeit bereit erklären...

Professor James E. Dilliwell wies darauf hin, daß die Prosperität zum großen Teil davon beruhe, daß in gleicher Weise die Bedürfnisse der Produzenten und der Konsumenten befriedigt würden...

Rückkehr zum Goldstandard oder nicht

Die Beratungen des Finanzsausschusses des Berliner Kongresses der I.H.K. fanden am Donnerstagmorgen unter dem in Hinblick auf die letzten Berliner Ereignisse besonders interessanten Thema der Währungsreform...

Als erster Diskussionsredner sprach der bekannte englische Bankier Arthur H. Guinness, der sich für die Währungsreform in Deutschland einsetzte...

Dieser berechnete wirtschaftliche Nationalismus überschneidet sich aber, sobald an die Stelle des Strebens nach Sicherung der nationalen Existenz das egozentrische Bestreben tritt...

Wenn der berechnete wirtschaftliche Nationalismus sich in der Sicherung des nationalen Existenzminimums erschöpfte, dann kann er natürlich keinen Widerspruch aus dem Weltmarkt bedeuten...

Wohin einem kurzen Überblick über die Struktur des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes führte Sir Frederic Leith-Ross, der Vorsitzende dieses Ausschusses aus, daß die Behandlung wirtschaftlicher Probleme durch einen internationalen Ausschuss...

Die Verhinderung der Unterbrechung der für die Welt in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 19. d. M.

innerhalb des Abkommens als außerhalb möglich sein.

Der Leiter des politischen Beratungsbüros, Prof. Felix Wundt, war der Ansicht, daß man sich darüber klar werden müsse, welche Form des Goldstandards bei einer etwaigen Stabilisierung gewählt werden solle...

Dr. Hilger, Vorsitzender der Reichsbankgesellschaft, wies darauf hin, daß es sich hier um eine so wichtige, alle Länder interessierende Frage handele...

Dr. Schachs Ansprache an die vom Führer ausgezeichneten Persönlichkeiten

Tourenstagnation überreichte der Reichsbankgesellschaft Dr. Schach im Auftrag des Führers und Reichskanzlers des bisherigen Präsidenten der Internationalen Handelskammer...

Im Hinblick hierauf überreichte Dr. Schach dem Generalsekretär der Internationalen Handelskammer Pierre Raffet ein in der Schweizerische Vorkommnisse...

Der Leiter der Reichsbankgesellschaft, Dr. Hilger, dankte im Namen der Reichsbankgesellschaft für die Unterstützung...

Ihre Bedenkung sei durch den Redaktionsausschuss des Reichsbankgesellschafts über die Kosten des täglichen Betriebes und des Unterhalts der Geschäftsstelle...

Die Umschreibung der Unterbrechung der für die Welt in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 19. d. M.

Table with columns: Land, Währung, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Eisen, Stahl, Holz, Textil, Lebensmittel, etc.

Waren und Märkte

Getreide 11-16, Roggen 12-16, Weizen 13-16, Gerste 14-16, Hafer 15-16, Mais 16-17, etc.

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Abendbörse ermittelte der Markt wieder ein sehr hohes Niveau in einigen Wertpapieren...

Im Verlaufe der Sitzung wurde keine Veränderung, insbesondere bei den Aktienmärkten vermerkt...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Waggon mit Weizen 22,00, Weizen mit Weizen 22,00, etc.

Mannheimer Mehlnotierungen

Table with columns: Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, etc. and prices.

Waidmehl nach Schlußnotizen der I.H.K., Roggenmehl nach Schlußnotizen der I.H.K., etc.

Geld- und Devisenmarkt

Table with columns: London, New York, Paris, etc. and exchange rates.

London, 1. Juli, New York, 1. Juli, Paris, 1. Juli, etc.

Metalle

Table with columns: Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc. and prices.

Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Juli für eine Unze feinsten Goldes 149 1/2 £, etc.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Der Frachtenmarkt war an den heutigen Tagen sehr reger, insbesondere in Ostpreußen, etc.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiinternen Besprechungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Kocherhalden-Ort. 2. 7., 20 Uhr. Ausreisen auf dem Schiff (Stettin). — 3. 7., 17 Uhr. Ausreisen für die Reichstagswahl.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Waldhof. Am 2. 7., 20.15 Uhr. Sitzung der Ortsgruppe im Saal des Waldhofs.

Tageskalender

Freitag, 2. Juli

Nationaltheater: „Der Schalkensiedler“, Oper von H. Pörsching, 19.30 Uhr.
Planertheater: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
Opernhaus: 18 Uhr Tromm - Odenwald.
Städtische Bühne: 19 Uhr ab Paradenplatz.
Alte Oper: 19 bis 18 Uhr Vorstellung über Raumbühnen.
Kleintheater: 20.30 Uhr Gesamtspiel der Berliner Schaubühne.
Konzert: 20.30 Uhr im Saal des Waldhofs.

Ständige Darbietungen

Stadt Schloßtheater: Geöffnet von 10-12 und 15-17 Uhr.
Sondertheater: Kapuziner als Prediger und Garnisonstube.
Waldhof: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
Opernhaus: 18 Uhr Tromm - Odenwald.
Städtische Bühne: 19 Uhr ab Paradenplatz.
Alte Oper: 19 bis 18 Uhr Vorstellung über Raumbühnen.
Kleintheater: 20.30 Uhr Gesamtspiel der Berliner Schaubühne.
Konzert: 20.30 Uhr im Saal des Waldhofs.

Spieltheater

Minertheater: „Sufanna im Bade“ - „Alhambra“: „Ich liebe mein Leben“ - „Palast und Gloria“: „Anderer als Du“.
Opernhaus: „Die Tochter des Samuraj“ - „Scola“: „Weißt du, wie es geht“.
Alte Oper: „Die Tochter des Samuraj“ - „Scola“: „Weißt du, wie es geht“.

Alle Ankünfte durch den Verkehrs-Bereich, Tel. 513 21.

Was hören wir?

Samstag, 3. Juli

Reichsbühnen Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Musik am Morgen. — **10.00:** Dämmerung über die Weingärten. — **11.30:** Wolfsmilch. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Märchen von zwei bis drei. — **15.00:** Der recht in Preußen wandern. — **16.00:** Die Wunde. — **18.00:** Die Wunde. — **19.00:** Die Wunde. — **20.00:** Die Wunde. — **21.00:** Die Wunde. — **22.00:** Die Wunde. — **23.00:** Die Wunde. — **24.00:** Die Wunde.

Deutschlandfunk
6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volk und Staat. — 10.30: Frühkonzert. — 11.45: Vortragsabend. — 12.00: Musik am Morgen. — 14.00: Märchen. — 15.15: Der recht in Preußen wandern. — 16.00: Die Wunde. — 18.00: Die Wunde. — 19.00: Die Wunde. — 20.00: Die Wunde. — 21.00: Die Wunde. — 22.00: Die Wunde. — 23.00: Die Wunde. — 24.00: Die Wunde.



Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/Main



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe: Frankfurt/Main, vom 2. Juli. Wir verbleiben vorerst im Grenzgebiet zwischen einem über das Festland westwärts sich erstreckenden Hochdruck-

rücken und der Wirksamkeit über Norddeutschland. Der Einfluss der letzteren ist jedoch erheblich nachgelassen, so daß für die Folge mit überwiegend freundlichem und ziemlich warmem, doch nicht durchaus niederschlagsfreiem Wetter gerechnet werden kann.

Vorausfrage für Samstag, 3. Juli

Häufig aufsteigend und mittags warm, höchstens vereinzelt auftretende Niederschläge, schwache in Richtung veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Juli: +20,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Juli: +10,3 Grad; heute früh 7 1/2 Uhr: +17,2 Grad. — Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 7 1/2 Uhr bis heute früh 7 1/2 Uhr: 0,2 Millimeter = 0,2 Liter je Quadratmeter. — In den Rheingebieten wurden heute vormittag 8 Uhr +17 Grad Wasser- und +17,5 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Station-Name	7. 7.	8. 7.	9. 7.	10. 7.	11. 7.	12. 7.	13. 7.	14. 7.	15. 7.	16. 7.	17. 7.	18. 7.	19. 7.	20. 7.	21. 7.	22. 7.	23. 7.	24. 7.	25. 7.	26. 7.	27. 7.	28. 7.	29. 7.	30. 7.	31. 7.
Waldhof	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Waldhof	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Waldhof	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Waldhof	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45

L. Brühl, 1. Juli. Der „Gandwater“ der hier einquartierten Storchfamilie wurde dieser Tage am Fuß des Wäldchenshorstens, auf dem das Nest aufgeschlagen ist, tot aufgefunden. Da er einen Maulwurf im Schnabel hatte, vermutet man, daß er bei dem Versuch, seine Beute zu verschlingen, erstickt ist. Trotz diesem tragischen Vorfall pflegt die Storchmutter ihre beiden Jungen tüchtig weiter.

Das Reichswetterdienststelle Frankfurt/Main... (Small text block with contact information and details about the weather service.)

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Jüngere Kaufleute

mit Materialkenntnissen (Eisen, Eisenwaren und Werkzeuge) für unsere Einkaufsabteilung bei sofortigem Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten an

Heinrich LANZ Mannheim
Aktiengesellschaft
Abteilung Einkauf

Schreibmaschine

BMW 750 Sport
m. Limousine-Selbstwagen verkauft
Vollbrecht, Q 7, 25

Automarkt

Opel-Olympia
Limousine, Modell 37, verkauft bill.
Vollbrecht, Q 7, 25

Vermietungen

Herrschaffliche 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Substanz zum 1. Okt. an um. Müb. Gefertigter, 71, 1 Trepp. Hof, Fernspr. 425 00.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, neu hergerichtet, freie Straße, T-Quadrat, sofort zu vermieten.
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, neu hergerichtet, freie Straße, T-Quadrat, sofort zu vermieten.

Im kleinsten Ort - auf hoher See

In jeder Stadt der ganzen Welt, überall kauft der kundige Amateur den zuverlässigen Agfa-Film. Gleichmäßigkeit, Klarheit, Haltbarkeit, das sind Garantien des festbegründeten Weltrufs der Agfa.

Agfa-Film hält immer noch mehr als er verspricht. Agfa-Film hat bewiesen, daß er noch nach vielen Jahren und sogar Jahrzehnten Lagerdauer klare, haltbare Bilder liefert!

Wer Agfa kauft, weiß, was er hat

Verkäufe

Alleinmädchen

mit Materialkenntnissen (Eisen, Eisenwaren und Werkzeuge) für unsere Einkaufsabteilung bei sofortigem Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten an

Heinrich LANZ Mannheim
Aktiengesellschaft
Abteilung Einkauf

Mietgesuche

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Substanz zum 1. Okt. an um. Müb. Gefertigter, 71, 1 Trepp. Hof, Fernspr. 425 00.

Verkaufe

BMW 750 Sport
m. Limousine-Selbstwagen verkauft
Vollbrecht, Q 7, 25

Verkaufe

BMW 750 Sport
m. Limousine-Selbstwagen verkauft
Vollbrecht, Q 7, 25

Mietgesuche

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Substanz zum 1. Okt. an um. Müb. Gefertigter, 71, 1 Trepp. Hof, Fernspr. 425 00.

Verkaufe

BMW 750 Sport
m. Limousine-Selbstwagen verkauft
Vollbrecht, Q 7, 25

Mietgesuche

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Substanz zum 1. Okt. an um. Müb. Gefertigter, 71, 1 Trepp. Hof, Fernspr. 425 00.

Unsere Filmtheater Heute

Noch auf der Straße lachen die Gesichter... Crawford - P. 11 in der Rolle: „Ich lebe mein Leben“ mit Brian Aberne Heute letzter Tag! Beginn: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Ab heute: Ein Film aus dem Rußland der ersten Revolutionstage WEISSE SKLAVEN (Panzerkreuzer Sebalopol) Nach einem Tatsachenbericht von Charlie Roellinghoff mit Theodor Loos - Camilla Horn - Fr. Kampers - Werner Hinz - Will Scher Für Jugendliche nicht zugelassen! Beginn: 4.00, 6.00, 8.00 Uhr

CAPITOL Ab heute 4.15 6.20 8.30 Dr. Arnold Pandt's japanischer Großfilm Die TOCHTER des SAMURAI ein Spielfilm von seltener Schönheit und höchster Eigenart, mit einer reizvollen, kostümierten dramatischen Handlung

National-Theater Mannheim Freitag, den 2. Juli 1937 Vorstellung Nr. 267 Miets F Nr. 29 L. Sondermiets F Nr. 15 Der Waffenschmied Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billig! Metallbetten - Tel. 223 98 Matratzen Fr. Bräuer, H. 3, 2

Dr. Druckrey's Drula Bleichwachs Sommerprossen Mulcuto RASIERKLINGEN

Sommerprossen werden schnell beseitigt durch Venus 1936 grün mit gold. Madill, London u. Antwerpen. Jetzt auch 2 extra versch. in Tuben 1,95. Gegen Pickel, kleiner Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.

Lloyd-Jubiläumfahrten während der Sommerferien. COLUMBUS-FAHRT nach Schottland-Norwegen 27. Juli - 4. Aug. mit D. «Columbus» - ab RM 195.- Rund um Englandfahrt 28. Aug. - 12. Sept. mit D. «Stuttgart» - ab RM 270.- 1. Sommer-Mittelmeer-FAHRT 14. Aug. - 1. Sept. mit D. «Ost» - ab RM 375.-

Wundlaufen Fußbrennen Schweißfuß Gerlach's Gehwol! hilft! in allen Apotheken und Drogerien

Freilichtbühne Hardenburg. Samstags, den 3. Juli 1937, abends 20 Uhr „Der Schinderhannes“ von Hillers. Ende 23 Uhr. Letzte Abendvorstellung! Sonntag, den 4. Juli 1937, nachmittags 16 Uhr „Der Schinderhannes“ von Hillers. Ende 19 Uhr.

Kultur-Film-Matinée Deutschland braucht neuen Lebensraum! Anlässlich der in Mannheim stattfind. Kolonial-Ausstellung zeigen wir am kommenden Sonntag, den 4. Juli 11.30 Uhr vormittags in Erstaufführung den neuen großen deutschen Kolonial-Tonfilm Unser Kamerun

Susanne im Bade Manja Behrens, Hans Schlenk, Max Gütstorf, Erika v. Thellmann, F. Hoopis, E. Fiedler, Ursula Herking, H. Brausewetter, M. Sazarina Ein witziger und humorvoller Film von verliebten Leuten, einem geheimnisvollen Akribild u. anderen köstlichen Einfällen!

4 Preise, vier Leistungen! Hubsch. Streifenkleid aus kunstvollem Jersey u. glückig fallendem Schößchen in verschiedenen Farben... 6.95 Reizendes Kleid Matikrepp mit geschmackvoller Kragegarne... 9.75 Jugendl. Frauenkleid Maroca, Kunstseide, verschiedene Farben, schlankmachende Jabot-Form mit 1/2 Arm, in großen Weiten... 15.75 Flottes Bordürenkleid aus Matikrepp, hübsche Abstufungen... 19.75

Köln Dombau-Geld-Lotterie Ziehung 7. u. 8. Juli 60000 25000 15000 10000 Lose 1.- P. u. L. 30 4

Kapokmatratzen 3 teilig, in Halbheindrell, 69.- RM 100x200, 30 1/2 in. in Jooehopoh qualitat 7.- RM mehr. Spezial-Draht-Rost mit Heil 17.- RM Preise gegen Kasse bei Lieferung. Bitte Bettmaße mitbringen. Matratzen-Burk Ludwigshafen, Hauptstr., Schlachthofstr. Mannheim, O. 4. 1., gegenüber Hotel

UFA-PALAST UNIVERSUM Vervielfältig-Maschine, Platt-Nähmaschine, Neues Damenrad, Kinderwagen, Anti-Bekanntmachungen, Einkoch-Apparate, Dosen u. Gläser, Pfeiffer

UFA-PALAST UNIVERSUM Verkäufe Billige, neue Einzel-Möbel! Schränke, ab 23.-, Couchen, ab 59.-, Bettel, ab 118.-, Kleider- u. Metallbetten, ab 45.-, Nachtschubel, ab 89.-, Schreibtisch, ab 68.-, Holz- u. Metallbetten, ab 22.-, auch auf Teilzahlung! Möbel-Klinger S2, 6 und G 4, 7

Stürmer Maschinenbau 27 Postfach Karier, 17023 Die Ausführung der Vnabdeine vom Monat November 1936 kann nur noch bis Montag, den 3. Juli 1937 erfolgen.

Kein neuer Stern lieber Freund, wohl aber das bekannte Gesicht für den so beliebten Gerolsteiner Sprudel nur echt mit dem Stern Vertrieb für Mannheim u. Ludwigshafen: Feldmann & Schneider, Mannheim Elisabethstr. 7 / Tel. Nr. 439 23

20 Jahre jünger Exlepiang gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Ausserst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt, u. a. von Professoren und Aerzten gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weiruf erlangt! Für Ihr Haar immer erprobung! Man lasse sich keine Exlepiang-Nachahmung aufreden! Exlepiang Meist Exlepiang! Preis RM. 5,70, 1/2 Fl. RM. 3,-, Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark“ RM. 9,70, 1/2 Fl. RM. 5,-. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepiang G. m. b. H., Berlin SW 61/50!

Unser innigstgeliebtes, gottergebenes Kind Luise ist heute nach geduldig ertragenem Leiden in die Schar der Engel eingegangen. Mannheim (S 1, 9), den 1. Juli 1937 In tiefem Leid: Rudolf Stork u. Frau Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr